

Der Lübecker Volksbote erscheint am Samstag
mittag jeden Werktag. Abonnementpreis
mit Wochens. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus
pro Woche — Montag bis Sonnabend —
50 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf: 25351-53

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

1957 (b. 43)
STADTBIBLIOTHEK
LÜBECK
Sub. 20 9848

Anzeigenpreis für die obengenannte
Pettzeile ober deren Raum 30 Reichs-
pfennige. — — Versammlungs-, Vereins-,
Arbeits- und Wohnungsanzeigen 25 Reichs-
pfennige. — — Reklamen 100 Reichspfennige

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf: 25351-53

Nummer 151

Freitag, 1. Juli 1927

34. Jahrgang

Ich klage an!

Von **Otto Hörsing**, Magdeburg, Bundesvorsitzender des „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold“

Am kommenden Sonnabend wird der 18jährige Jung-Reichsbannerkämpfer Karl Tiede, der den Besuch des Frankfurter Reichsbannertages mit dem Leben bezahlen mußte, in seiner Heimatstadt Erkner, dem östlichen Arbeiter-Vorort der Weltstadt Berlin, feierlich beigesetzt. Während die Berliner Reichsbannerkameraden den allzuerst verschiedenen Jungmann zu Grabe tragen, leuchtet über dem Trauerzug der Fahnenwald der schwarzrotgoldenen 3-Millionen-Organisation, die an diesem Nachmittag in Gedanken zu einem riesigen Reichsbanner-Appell angetreten ist — von Konstanz bis Tilsit und Emden bis Beuthen O.-S.

Meine Aufgabe, als Führer der drei Millionen alter Infanteristen, Kavalleristen und Artilleristen und der „Jungmänner“ des „Bundes republikanischer Frontsoldaten“ darf es nicht sein, zu klagen — sondern anzuklagen!

Die große Mitschuld gewisser Amtsstellen der Republik und ihrer Rechtsprechung an Gewalttaten gegen das Reichsbanner festzustellen, ist an dem Tag, an dem wir dem jungen Tiede unter Reichsbanner-Fahnen die letzte Ehre erweisen, meine Pflicht!

Während die Berliner Kameraden zum Trauermarsch die Trommeln rühren, will ich als Führer der drei Millionen Reichsbannerkämpfer meine Stimme erheben: **Ich klage an!**

Einige Tatsachen statt vieler Worte.

Fall Wolkow in Sanik. Am 13. September 1924 begab sich der Kamerad Wolkow des Ortsvereins Sanik in Mecklenburg mit seiner Braut und zwei Kameraden zum Bahnhof, als sie von drei total betrunkenen Hafenkreuzlern beschimpft und angeempelt wurden. Als Wolkow die bedrohten Rowdies feststellen wollte, drehten sie sich um und schossen dem Wolkow eine Kugel in den Hals. Wolkow war sofort tot. Die Täter ergriffen die Flucht.

Als Täter wird der Frontbann-Mann Heinz Schmitt vor Gericht gestellt. Er jammert und stöhnt, er sei beruflos und unfähig, einen Beruf auszuüben, weil er schwer lungenkrank sei. Nach einstündiger Beratung wird er von der Anklage des Totschlags freigesprochen und zu 100 Mark Geldstrafe wegen „unerlaubten Waffentragens“ verurteilt.

Fall Schulz in Berlin-Schöneberg. Am 25. April 1925 fuhr ein Propaganda-Zug für den Reichspräsidentenwahlkandidaten Marx unter Führung des Reichsbannerkämpfers Schulz durch die Innsbrucker Straße. Er wurde von dem Landwirt Rehnig, der unter der Türe eines Hauses stand, mit dem Schimpfwort „Mistriech!“ beehrt. Als Rehnig seine Beleidigungen gegen das Reichsbanner in einem wüsten Wortschwall wiederholte, gingen einige Kameraden des Lastwagens ruhig auf ihn zu. Rehnig zog plötzlich, als die Reichsbannerleute 3 Schritte vor ihm standen, eine Pistole und schoss dem Schulz eine Kugel in die rechte Brustseite. Dann wandte er sich zur Flucht. Schulz starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Nach weitläufiger Verhandlung hat das Schwurgericht des Berliner Landgerichts 2 den Rehnig freigesprochen. Es nahm „Notwehr“ als erwiesen an.

Fall Volkmann in Oberberg. Am 10. Mai 1925 drangen in Oberberg, das einen starken republikanischen Einschlag hat, anlässlich eines „Jungdeutschen Tages“ etwa 100 „Wermölche“ nach reichlichem Alkoholgenuss in die offensichtlich anders denkende Menge ein und schlugen mit dem Pistolenkolben auf die Versammelten los. Zwei blutdürstige Schützen, ein Student und ein Gärtnereibesetzerssohn feuerten unablässig in die Menge hinein. Dabei wurde der Kamerad Volkmann so schwer getroffen, daß er kurz darauf starb, der Wirt des in Frage kommenden Lokals kurz darauf niedergemalt. Er sank von drei schweren Bauchschüssen getroffen, zusammen und verstarb im Krankenhaus. Zwei weitere Reichsbannerkämpfer wurden von den Schießhelden schwer verletzt.

Vor Gericht gestellt, wurden die Studenten der Forst-Hochschule Eberswalde, sämtlich Mitglieder des „Wermölch“, freigesprochen.

Fall Bräuer in Jobten. Am 6. Dezember 1925 abends stand der Arbeiter und Reichsbannerkämpfer Heinrich Bräuer mit seiner Familie unter dem Hauseingang, als eine Stahlhelmschwärze vorbeizog, sich provozieren fühlte und mit dem Ruf: „Schlagt ihn tot!“ über Bräuer herfiel. Bräuer wurde mit Säulen, Knüppeln und Stiefelabsätzen solange traktiert, bis er, bis zur Unkenntlichkeit entstellt, am anderen Morgen starb. Bräuer war 27 Jahre alt, Kriegsbeschädigter und hinterließ eine Frau und ein Kind. Anklage ist gegen die Attentäter nie erhoben worden.

Fall Bräuder in Oberlustadt. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai kam es in dem Dorf Freisbach in der Pfalz auf der Landstraße zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Hafenkreuzlern. Hierbei wurde der Kamerad Ludwig Bräuder vom Rad gedrängt und vom Truppführer Schmidt durch drei Pistolenschüsse

niedergestreckt. Bräuder brach zusammen und starb im Straßengraben. Als Reichsbannerkameraden zu Hilfe eilten, um dem Getroffenen beizustehen, wurden sie von den mit starken Prügel bewaffneten Hitlerleuten zurückgetrieben mit der Bemerkung: „Ihr dürft erst ran, wenn der Feind im Graben verreckt ist!“ Der Mörder stellte sich am folgenden Tage der Gendarmerie in Germersheim und gab an, in Notwehr gehandelt zu haben. Anklage ist nicht erhoben worden.

Fall Erdmann in Düsseldorf. Am 28. Juli 1926 ist der Reichsbannerkamerad Erdmann in Düsseldorf durch den Stahlhelmer Bobis bei einer Straßengefecht kaltblütig erschossen worden. Immer wieder dasselbe Bild, der als gewalttätig bekannte und übelbeleumdete Mörder ist unter Heranziehung des Notwehrparagrafen vom Landgericht Düsseldorf freigesprochen worden.

Fall Doktor in Breslau. In der Nacht vom 28./29. Juni ist der Reichsbannerkamerad Felix Doktor beim Nachhausegehen von zwei Stahlhelmsoldaten beschimpft und angeempelt worden. Als sich Doktor wortlos den beiden Rowdies auf fünfzehn Schritte näherte, schoß ihm der Stahlhelmsoldat Magiera eine Kugel ins Herz. Nach der Tat drückte der Mörder seinem Kumpan die Waffe in die Hand und entfloß. Vor Gericht gestellt, nahm Magiera, wie üblich, den Notwehrparagrafen in Anspruch und wurde freigesprochen. Die schwarzrotgoldenen Kranzschleifen wurden vom Grab des Ermordeten gestohlen und der Blumenhügel in eine Wüstenei verwandelt.

„Stahlhelmschweine!“
Was haben die deutschen Gerichte zur Eindämmung der Reichsbannerhege getan?

Sie haben in Striegau, in Grevesmühlen und Hasselfelde die Opfer des Stahlhelmterrors, die Reichsbannerleute wegen „Landfriedensbruchs“ vor Gericht gestellt.

Sie haben damit förmlich „Kopfpfennige“ auf die Erschießung, Verwundung und Verprügelung von Reichsbannerleuten ausgelegt.

Nun war es glücklich so weit, daß wir das Vertrauen zu dieser Justiz restlos verloren hatten.

Jetzt ist einer unserer Jungmänner mitten im tiefsten Frieden auf der Fahrt zu einer frohen Reichsbannerfeier blindmütig totgeschlagen worden — wer sühnt die Tat? Wer sorgt vor, daß unsere Kameraden in Zukunft nicht mehr als „Freiwild“ betrachtet werden?

Die Rechtsprechung? Die deutsche Justiz?

Nie hat die deutsche „Rechtsnot“ mehr zum Himmel geschrien als bisher!

Darum richte ich als Führer von drei Millionen staats-treuer Republikaner, die ihr Leben im Krieg und in der Zeit des Wiederaufbaus für Deutschland in die Schanze geschlagen haben, an die deutschen Richter meinen bittersten Mahnruf.

Sorgt, ihr Richter und Staatsanwälte, endlich dafür, daß die an uns begangenen Verbrechen gelüht werden, sorgt dafür, daß der deutsche Richterstand mit Ehrfurcht genannt wird, das wird geschehen, wenn die deutsche Richterschaft völlig unparteiisch ihre Pflicht und Schuldigkeit tut.

Fürsten und Sparer

Das Sperrgesetz nicht verlängert / Brosamen für die Abgewerteten

Nun aber Schluß — sagt Herr Hergt

Wieder einmal standen am Donnerstag im Reichstag Fürstenforderungen und Aufwertungsforderungen einander gegenüber. Es handelte sich um einen von den Sozialdemokraten und Demokraten eingebrachten Gesetzesentwurf, der das Sperrgesetz über die Fürstenabfindungen auf weitere sechs Monate verlängern will, jedoch also Fürsten oder Standesherrn die beteiligten Länder in dieser Zeit nicht verklagen können und Urteile in etwa schwebenden Prozessen zurzeit nicht gefällt werden dürfen. Zur Aufwertungsfrage lag ein so gut wie nichtsagender Regierungsentwurf vor, den die Sozialdemokraten vergeblich zu verbessern suchten. Es ergab sich das lehrreiche Bild, daß derselbe deutschnationale Reichsjustizminister Hergt, der für die Fürstenforderungen eintrat, mit derselben Entschiedenheit gegen die Forderungen der Aufwertungsbeschädigten sprach. Es ist dies derselbe Hergt, der beim letzten Reichstagswahlkampf am lautesten für eine möglichst hundertprozentige Aufwertung eingetreten ist und darum von dem alten deutschnationalen Grafen Pöschdorsky des Wortbruchs bezichtigt worden ist, weil er als Minister genau das Gegenteil seiner früheren Versprechungen tat.

Gestern gab er eine Erklärung ab, die in geradzufrechtem Tone den Aufwertungsbeschädigten sagte, nun müßten aber ihre Forderungen endgültig aus der öffentlichen Diskussion ausscheiden. Es ist notwendig, daß bis ins letzte Dorf diese Erklärung des deutschnationalen Reichsjustizministers gehört wird.

Die Regierungsparteien ließen durch den Abg. Guérard verkünden, daß sie zwar herzliches Beileid für die Opfer der Aufwertung empfänden, daß es aber leider unmöglich sei, etwas Ernsthaftes für sie zu tun.

Daß das möglich ist, bewies Gen. Keil in einer sehr eingehenden, sehr sachlichen und detaillierten Rede, die jeder studieren sollte, der an dieser Materie irgendwie interessiert ist.

Die Entscheidung über diese Frage wurde auf Freitag vertagt. Dagegen fiel sie gestern schon über das Sperrgesetz. Zwar ergab sich eine Mehrheit für seine Verlängerung. Aber da unsere glorreichen Juristen es fertig gebracht hatten, auch dieses Gesetz als „verfassungswidrig“ zu konstruieren, und eine Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde, ist es de facto abgelehnt.

Den Fürsten das Geld, den Abgewerteten das Papier! Das ist der Geist des Bürgerblocks und seines Taufpaten Hindenburg.

330. Sitzung vom 30. Juni 1927.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 14 Uhr. Das Haus beginnt mit der Beratung des von Sozialdemokraten und Demokraten eingebrachten Gesetzesentwurfes zur Verlängerung des Sperrgesetzes über die Abfindungsprozesse der früheren Fürstenhäuser. Der Rechtsauschuß, über dessen Verhandlungen Abg. Wegmann (Ztr.) berichtet, beantragt die Annahme des Gesetzesentwurfes.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) erinnert daran, daß man auch früher daran geglaubt habe, die früheren Fürsten würden sich im Interesse des deutschen Volkes zu einer Verzichtserklärung bereitfinden. Diese Erwartungen sind aber immer wieder enttäuscht worden. Die Regierungen der Länder sind daran nicht schuld, denn die in Betracht kommenden Länder stehen wahrlich nicht im Geruch, fürsteneindlich zu sein.

Der ehemalige Fürst von Koburg, dem ungeheurer Wert zugesprochen worden sind, hat bisher noch nicht einen Pfennig Einkommensteuer an das Land Thüringen abgeführt.

Nun behaupten die Deutschnationalen und ihr Minister Hergt, daß das Sperrgesetz eine Rechtsverweigerung darstelle. Wie verträglich es sich mit dieser Behauptung, daß eine andere Regierungspartei, das Zentrum, für die Verlängerung des Sperrgesetzes ist, daß das gleiche der deutschnationale Finanzminister von Thüringen verlangt, daß die Deutschnationalen selbst einmal für das Sperrgesetz gestimmt haben?

Nicht das Sperrgesetz, sondern die Ablehnung der Verlängerung würde eine Rechtsverweigerung sein.

Jetzt werden ja auch noch die Ansprüche der depossidierten Fürsten und Standesherrn geltend gemacht, als ob es überhaupt keine Revolution gegeben hat. In Preußen allein machen diese Ansprüche 2-Millionen Mark aus. Wir bestreiten es entschieden, daß das Sperrgesetz verfassungswidrige Wirkung habe, dieses Gesetz kann mit einfacher Mehrheit verabschiedet werden.

Abg. Neubauer (Komm.) weist darauf hin, daß die Ansprüche der Fürsten mit den Jahren immer weiter gemindert seien. Durch die jetzige Stellungnahme der Regierung sollen die Länder gezwungen werden, die Ansprüche der Fürsten anzuerkennen. In anderthalb Jahre sei Zeit gewesen, um diese Frage zu regeln. Die Sozialdemokraten seien schuld daran, daß 1918 die Fürsten nicht enteignet worden sind. (Abg. Müller-Franken (Soz.): Sie haben ja damals der Vaterlandspartei angehört!) Diese Frage werde nur im Klassenkampf gelöst werden.

Abg. v. Rittshofen (Dem.): Die Vertreter der in Betracht kommenden Länder haben im Rechtsauschuß ausdrücklich erklärt, daß sie auf die Verlängerung des Sperrgesetzes den größten Wert legen. Wenn die Länder den Wunsch nach einer Verlängerung des Sperrgesetzes haben, so könne die Erklärung der Fürsten garnicht ins Gewicht fallen.

Abg. Rube (Nat.-Soz.) gibt eine Erklärung ab, daß seine Gruppe gegen die Verlängerung des Sperrgesetzes stimmen werde.

Byrd hat die französische Küste erreicht

Aber nur schwimmend

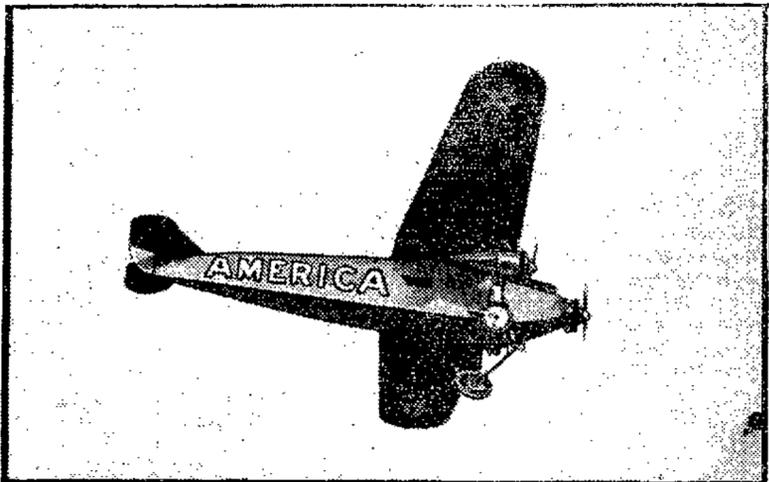
Paris, 1. Juli (Radio)

Offiziell wird mitgeteilt, daß das Flugzeug „America“ am Freitag morgen um 5.45 Uhr etwa 200 Meter vor der Küste Calvados in der Normandie (zwischen Le Harve und Cherbourg) eine Notlandung vorgenommen hat, indem es auf das Wasser niederging. Für die Nachricht, daß das Flugzeug bereits gegen 3 Uhr morgens in der Gegend von Paris gesichtet worden ist, liegt keine Bestätigung vor. Infolge des starken Regens, der während der ganzen Nacht anhielt, fand sich das Flugzeug nicht mehr zurecht und verließ Paris. Byrd und seine Mannschaft erreichten das Meer schwimmend.

Umgebung von Paris. 12.50 Uhr wurden plötzlich die funktentelegraphischen Meldungen verwirrt und zusammenhanglos. Man entnahm ihnen nur, daß die Flieger sich verirrt hatten und die französischen Funkstationen ersuchten, ihnen einen Ort außerhalb Paris anzugeben, wo sie niedergehen könnten. Die französischen Antworten auf diese Anrufe sind aber ohne weitere Antwort geblieben. Von 1 Uhr morgens an hatten sämtliche französische Funkstationen die Spur der Flieger verloren.

Gegen 3 Uhr morgens verbreitete sich auf dem Flugplatz von Le Bourget, wo eine Menschenmenge von über 10 000 Personen trotz des Regens bis in die Morgenstunden ausharrte, das Gerücht, daß die Flieger auf dem Flugplatz von Issy bei Paris niedergegangen seien. Es stellte sich heraus, daß dies eine Falschmeldung war. Aber auch die Behörden des Flugplatzes von Le Bourget schenkten ihr Glauben und stellten die Scheinwerfer ab und sämtliche Polizeikräfte, gefolgt von den Menschenmassen strömten nach dem Flugplatz von Issy südwestlich von Paris. Nach einer halben Stunde stellte man fest, daß der in Issy niedergegangene Flieger nicht der Ozeanflieger sei. Gegen 4.45 morgens verbreitete sich von neuem das Gerücht, die Flieger seien in der Gegend von Charreux zur Notlandung gezwungen gewesen. Aber auch diese Meldung erwies sich als unrichtig.

Unmittelbar zuvor war die folgende Radiomeldung bei uns eingegangen: Der amerikanische Flieger Byrd, der am Mittwoch vormittag um 10.45 Uhr zum Ozeanflug startete, hat am Donnerstag abend um 20.30 Uhr nach einem schwierigen Flug durch dichten Nebel und Regen die französische Küste bei der Hafenstadt Br. erreicht. Die Flieger und die Hafenbehörden tauchten funktentelegraphische Grüße aus und bis 1/2 1 Uhr nachts blieben die Flieger in ständiger funktentelegraphischer Verbindung mit verschiedenen französischen Funkstationen der Hafenstädte und der



Eine Volksbewegung in dieser Frage könne nicht angefaßt werden, auch wenn eine Beschlinge an die Wand gemalt würde (ironische Heiterkeit). Die anderen Parteien der Regierungskoalition fallen aus Angst vor dem Zentrum und Herrn Dr. Wirth immer um.

Art. 1 des Gehehntwurfes wird darauf in erster Lesung in einfacher Abstimmung mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und Zentrum angenommen, ebenso der Rest der Vorlage. Die Schlussabstimmung für die Sozialdemokraten und Demokraten namentliche Abstimmung beantragten, findet am Ende der Sitzung statt.

Es folgt die

Beratung des Gehehntwurfes über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden

in Verbindung mit den dazu eingebrachten Anträgen.

Reichsminister Herzt gibt dazu eine Erklärung ab, in der es heißt, daß der Rechtsausschuß in seinen sehr eingehenden Beratungen über die Regierungsvorlage hinausgegangen und sehr wertvolle Verbesserungen für die Gläubiger beschlossen habe. Die Reichsregierung sei damit einverstanden, aber sie müsse erklären, daß damit die Grenze des Tragbaren erreicht sei. Die Regierung hält es für eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes, daß nach Annahme dieser Verbesserungen des geltenden Rechtes die Aufwertungsfrage nunmehr endgültig aus der öffentlichen Diskussion ausscheidet.

Abg. v. Guerdon (Ztr.) gibt eine Erklärung ab, wonach sie sich in den Anschließerverhandlungen bestrebt hätten, die seit Inkrafttreten der Aufwertungsgelethe entstandenen Härten zu beseitigen. Die nochmalige arundulstische Revision der Aufwertung hätte vermieden werden müssen, weil dadurch die Grundlagen der Wirtschaft und der Währung erschüttert worden wären. Man habe sich deshalb darauf beschränken müssen, dem Gehehntwurf der Regierung mit gewissen Änderungen zuzustimmen. Es seien einige Erleichterungen für die Hypothekengläubiger geschaffen worden. Weitergehende Anträge lehnen die Regierungsparteien ab.

Abg. Jörissen (Wirtsch. Bg.) gibt ebenfalls eine Erklärung ab, worin bedauert wird, daß jetzt nicht mehr erreicht worden sei. Einen Volksentscheid über die Aufwertung halte er für unzulässig.

Abg. Keil (Soz.):

Diese Debatte stellt einen weiteren, vielleicht den letzten Hauptakt der großen Tragödie dar, deren Hintergrund die juchende Inflationstastrophe bildet und deren Opfer viele Hunderttausend deutscher Volksgenossen geworden sind.

Da im Rechtsausschuß mit der Beratung der Regierungsvorlage die Beratung der zahlreichen Anträge zu den Aufwertungsgelethen verbunden wurde, richteten sich noch einmal erwartungsvoll die Blicke der Gläubiger und Sparrer auf diese Verhandlungen. Und

wieder sind sie bitter enttäuscht worden.

Sehr gering sind die Aussichten, daß im Plenum mehr erreicht wird. Das kann uns aber nicht abhalten, auch hier unsere Verbesserungsvorschläge hier zu vertreten. Nachdem im Juni 1925 von der Deutschen Nationalen Partei den verarmten Gläubigern und Sparrern unter Beachtung ihrer Beschwerden nur einige Tropfen gegeben und auch der Reichspräsident seinen Namen unter die Aufwertungsgelethe gesetzt hatte, war es begreiflich, daß sich der betrogenen Sparrer große Empörung bemächtigte. Sie wollten von dem ihnen in der Reichsverfassung gewährten Recht, selbst einen Volksentscheid herbeizuführen, Gebrauch machen. Das Kabinett Luther suchte die Aufwertungsfragen dem Volksentscheid zu entziehen. Und im August v. J. beschloß die Regierung, ohne die gesetzliche Grundlage erst zu schaffen, die Abweisung des Volksbegehrens des Sparrerbundes. Unter den Wählern, die diesen Beschluß als unvereinbar mit der Reichsverfassung bezeichnen hatten, befanden sich auch deutschnationalen Zeitungen. Im Ausschluß, wo die Frage zur Erörterung kam, hörte man allerdings keinen Laut aus deutschnationalen Munde. Wenn man aber die Deutschenationalen den einseitigen Sparrern den Weg zur Volksbefragung versperrte, so hätte man doch von ihnen erwarten müssen, daß sie wenigstens im Wege der ordentlichen Gesetzgebung die Verbesserungen am Aufwertungsrecht vornehmen würden, die vom Standpunkt des Rechts und der Humanität aus möglich sind. Auch das ist unter Führung des Herrn Reichsjustizministers Herzt abgelehnt worden. Ich kann ein solches Verfahren nicht anders als brutal bezeichnen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Sagt in diesem Hause jemand zu bestritten, daß das Aufwertungsgelethe sich im Verlauf der zwei Jahre seiner Durchführung noch als viel grausamer erwiesen hat als man bei seiner Verabschiedung annahm?

Sie sind weiter nicht ermiesen, daß die enttäuschten Schichten viel leistungsfähiger sind, als man damals annahm? Ist es nicht ein Gebot der Gerechtigkeit aus diesen Ursachen die Schuldfolgerungen zu ziehen und wenigstens im Rahmen des Möglichen Verbesserungen vorzunehmen? Wir Sozialdemokraten wissen sehr wohl, daß heute 4 1/2 Jahre nach Schaffung der falschen Währung, 2 Jahre nach Schaffung der Aufwertungsgelethe, auf deren Grundlage sich neue Rechtsverhältnisse gebildet haben, eine völlige Reorganisation des Aufwertungsrechtes so gut wie unmöglich ist. Aber das darf uns nicht blind machen gegen die Tatsache,

daß in unzähligen Fällen eine erhebliche Milderung des von den Gläubigern begangenen Unrechtes möglich ist, ohne daß schädliche Folgen für das wirtschaftliche Leben daraus entstehen.

Zu vielen Schuldenständen zählen die Fälle, in denen der besitzlose Schuldner dem verarmten Gläubiger helfen konnte. Das geschieht nicht, er brummt sich auf seinen Seiten, d. h. auf das Gesetz. Aber auch da, wo wirtschaftliche Unternehmungen von der Aufwertung getroffen werden, sind weitgehende Verbesserungen ohne jede Gefahr möglich. Eine kleine Berücksichtigung der Gesamtstände in diesen Unternehmungen würde oft ausreichen, um die alten Gläubiger aus ihrer Not zu befreien. Die Anträge, die wir dazu gestellt haben, berücksichtigen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schuldner, vor allem die Lebensfähigkeit wirtschaftlicher Betriebe. Sie halten sich in bestehenden Grenzen und greifen nicht in die neuen Rechtsverhältnisse ein. Sie vermeiden jede Veränderung im Grundbau und berücksichtigen nur geringe Berücksichtigung, die teilweise erreicht werden muß. Auf vier Hauptgebieten bestehen sie:

unserer Anträge.

Wir wollen erstens für die Hypothekenaufwertung ganz allgemein eine erhebliche Milderung gegenüber dem Gläubiger ermöglichen, wie sie gegenüber dem Schuldner im Gesetz schon enthalten ist. Die Möglichkeit der Hypothekenaufwertung, also über 25 Prozent soll sich auf die persönliche Forderung beschränken. Auch diese erhöhte Aufwertung der persönlichen Forderung soll nur stattfinden, wenn es mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage beider Vertragsparteien zur Abwendung einer großen Unbilligkeit notwendig erscheint. Obwohl dieser Antrag unpopulär von der Württembergischen Regierung eingeschlagen werden ist, hat man ihn im Ausschluß abgelehnt. Die Württembergische Regierung hat demgegenüber ihres Antrages nicht ein Wort gesagt, und sich im Gegensatz dem Appell der Reichsregierung

angeschlossen, wonach sie unter allen Umständen die Ablehnung des Antrages erwartete.

Auch der Abg. Gille hat dagegen gestimmt, trotzdem er sich unterwürdiglich verpflichtet hatte, im Reichstag für eine Aufwertung nach Treu und Glauben auf Grund des Bestehen Entwurfs einzutreten.

Herr Trebitanus, der eine gleiche Unterschrift in seinem weitausläufigen Wahlkreis gegeben hat, war den Aufwertungsverhandlungen ferngeblieben. Vielleicht wird der Württembergische Staatspräsident, der ja diesem Hause angehört, nun selbst Gelegenheit nehmen, seinen Vorschlag hier zu vertreten.

Ein zweiter Punkt unserer Anträge betrifft die höhere Aufwertung der persönlichen Forderung von hypothekarisch gesicherten Pfandbriefen. Drittens wollen wir, daß das schwerere Unrecht, das mit der begrenzten Rückwirkung verbunden ist, gemildert wird. Wir beantragen, daß auch Rückzahlungen, die vor dem 15. Juni 1922 erfolgt sind, nachträglich geprüft werden, ob der zurückgezahlte Betrag wenigstens einen Mindestteil der Goldmarkforderungen ansammelt. Die Aufwertung soll erfolgen, wenn die Veranlagung für den Gläubiger eine unbillige Härte bedeuten würde. Auch hier soll sich die Aufwertung auf die persönliche Forderung beschränken. Endlich verlangen wir eine Änderung der Vorschriften, wonach die Banken von jeder Aufwertung befreit sind. Neben der selbstverständlichen Aufwertung der bei den Banken gemachten Sparguthaben und der Einlagen bei privaten Sparkassen beantragen wir die Einbeziehung langfristiger Bankguthaben.

Für die völlige Befreiung gerade der Banken von jeder Aufwertung steht es im Volke an jedem Bundesrat. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Unsere Anträge sind mit der größten Sorgfalt abgefaßt. Wenn sie dennoch abgelehnt werden, so kann ich das nur erklären, daß den Regierungsparteien, besonders den Deutschenationalen an dem Vertrauen der ehemals wohlhabenden Mittelschichten nicht mehr viel gelegen ist, seitdem diese Schichten verarmt sind. Wir dürfen doch nicht übersehen, daß die Lage der Gläubiger sich in dem Maße weiter verschlechtert, in dem das Preisniveau steigt. Ein Minimum von gutem Willen und Gerechtigkeitsgefühl müßte dazu führen, diesen armen Volksgenossen soweit wie nur irgend möglich zu helfen. Wenn erlauchte Standesherren vermohnte Scheine aus veranlagten Nachbarn hervorziehen und Aufwertungskassforderungen dafür geltend machen, dann verteidigt Herr Herzt ihre Ansprüche. Wenn aber ein armer alter Greis, eine hundernte Witwe die Scheine vorzeigt, die man ihnen im Kriege für ihr gutes Geld hingegeben hat, dann sagt man ihnen, daß sie bestenfalls ein Hofes Honorar zurückbekommen und daß sie auch darauf noch Jahre oder Jahrzehnte warten müssen. Seien wir uns dessen bewußt, daß wir in einem entsetzlichen Verdrüßten stehen. Heute ist es noch möglich, die schlimmsten Unrechtsfälle zu beseitigen. In einigen Jahren wird es nicht mehr möglich sein, je weiter die Zeit und die Bildung neuer wirtschaftlicher und rechtlicher Verhältnisse fortwähren.

Wer den Gläubigern noch helfen will, der muß es jetzt tun.

Auch deshalb, weil die Zahl der Entleerungen immer zahlreicher ins Grab rufen. Unendlich viele von ihnen haben bereits ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Noch ist es Zeit, einen Teil dieses Unrechtes, das an den kleinen Gläubigern und Sparrern beangene worden ist, aufzumachen. Wer dazu nicht die Hand bietet, der läßt ein unheilbares Unrecht, nicht nur politisch, sondern auch rein menschlicher Verantwortlichkeit auf sich. Politisch wird er von den Wählern zur Rechenschaft gezogen werden. Die menschliche Verantwortung wird er zeitlebens zu tragen haben. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Darauf wird die Beratung abgebrochen.

Es folgt die namentliche Schlussabstimmung des Entwurfses für die Aufwertungsgelethe. Es werden 233 Stimmen für 167 Stimmen der Deutschenationalen, der Deutschen Sozialpartei, der Deutschen Volkspartei, der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Deutsch-Hannoverscher gegen das Gesetz abgegeben. Zwei Abgeordnete enthalten sich der Stimme. Reichsminister Dr. Herzt und Reichsarbeitsminister Dr. Franz bezeichnen sich überhaupt nicht an der Abstimmung. Präsident Ebel: Von den im Artikel 76 vorgeschriebenen Bedingungen für die Annahme von Gesetzen mit verfassungswidriger Mehrheit ist nur die erste erfüllt: Es sind mehr als Zweidrittel der Abgeordneten anwesend gewesen. Von diesen haben aber nicht Zweidrittel, nämlich 267 für die

Gesetzesvorlage gestimmt. (Bravo rechts, Pünktliche Links.) Das Gesetz ist mit einfacher, nicht aber mit verfassungsmäßiger Mehrheit angenommen. Da nun in der Einleitung des Entwurfs selber steht, nachdem zur Vermeidung von Zweifeln festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungsändernder Gesetzgebung erfüllt sind, so ist das Gesetz abgelehnt.

Das Haus vertagt die Weiterberatung der Aufwertungsgelethe auf Freitag 14 Uhr; außerdem kleine Vorlagen. — Schluß nach 17 Uhr.

Regierungsumbildung in Sachsen

Die 23 in offenem Bündnis mit der Reaktion

Dresden, 30. Juni (Eig. Drahtf.)

Wie das offizielle Organ der sächsischen Regierung, die „Sächsische Staatszeitung“ mitteilt, ist das neue Kabinett heute endgültig gebildet. Der Ministerpräsident Held hat den bisherigen Innenminister Prof. Dr. Albert wieder zum Innenminister ernannt. Elsner (N. S. P. C.) bleibt Arbeits- und Wohlfahrtsminister, Dr. Kaiser (Deutsche Volkspartei) bleibt Kultusminister, Weber (Wirtschaftspartei) Finanzminister. An Stelle des deutschsozialistischen bisherigen Justizministers Wünger ist Dr. v. Fumetti von der Aufwertungspartei zum Justizminister ernannt worden. An Stelle von Wilhelm (Wirtschaftspartei) ist Krug v. Nidda (deutschnational) zum Wirtschaftsminister ernannt worden. Gegen die Ernennung Dr. Fumettis zum Justizminister waren aus bürgerlichen Kreisen lebhaftere Einwendungen gemacht worden. Dr. Fumetti ist zwar Dr. jur., er hat aber sein Meßförmchen nicht gemacht und hat keinerlei Erfahrungen im praktischen Justizwesen. Trotz dieser Einwendungen hat ihn Ministerpräsident Held jetzt zum Justizminister ernannt.

„Jugendlicher Idealismus“

Die Schandtat der Berliner Hafenkreuzler vor Gericht

Berlin, 30. Juni (Radio)

Vor dem Berliner Schöffengericht hatten sich am Mittwoch etwa 20 Nationalsozialisten wegen der Tumulte und Ueberfälle zu verantworten, die sie im Monat Mai im Westen Berlins in der Gegend des Anfurterdammes veranstaltet hatten. In roher, hinterhältiger Weise überfielen damals Gruppen von 5 bis 15 Nationalsozialisten wehrlose Fußgänger beiderlei Geschlechts. Acht der Angeklagten mußten wegen Mangel an Beweisen freigesprochen werden, dagegen wurden 2 wegen Aufruhr und Landfriedensbruchs zu 9 Monaten Gefängnis, 4 Angeklagte zu je 7 Monaten Gefängnis, einer zu 3 Monaten und einer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Verteidiger dieser Juristen vertieg sich zu der Behauptung, ihre Ausschreitungen seien nichts anderes als jugendlicher Idealismus und suchte ihre Taten zu entschuldigen durch angebliche Ueberfälle des Reichsbanners auf Nationalsozialisten, wobei er unter völliger Verzerrung der Tatsachen den Ueberfall von Arensdorf anjog.

Kommunistenverfolgung in Norwegen

Auf Englands Geheiß

Kopenhagen, 30. Juni (Eig. Drahtf.)

Aus Oslo wird gemeldet: Die Polizei der norwegischen Hauptstadt hat am Donnerstag mittag das Gebäude der kommunistischen Parteileitung und des Zentralorgans derselben in Oslo besetzt und eine eingehende Hausdurchsuchung vorgenommen. Der Parteivorstand, der Chefredakteur und der Redaktionssekretär wurden verhaftet. Gegen zwei weitere Parteivorstandsmitglieder wurden Haftbefehle erlassen. Die Polizei, die eine Anzahl von Parteimitgliedern beschlagnahmte, suchte vor allem nach zuverlässigen Mitteilungen nach neuen englisch gedruckten Aufrufen zur Revolution und Sabotage, die von den Kommunisten an die Matrosen der zurzeit im Osloer Hafen liegenden englischen Zerstörerflottille verteilt werden sollten. Schon am Dienstag hatten die Kommunisten am Quay umfangreiche Agitationsversammlungen für die englischen Matrosen abgehalten und Flugblätter gegen die Offiziere verteilt, wobei sie von der Befragung eines Zeugnisses mit roten Zahlen begründet worden waren. Den Polizeimaßnahmen sind Vorstellungen des englischen Gesandten beim norwegischen Außenminister vorgegangen.

Wirtschaft und Technik

Die amerikanischen Arbeiterbanken

(Von unserem Newyorker Berichterstatter)

New York, Mitte Juni

Die amerikanischen Arbeiterbanken, die in den letzten 4 Jahren eine sehr beachtenswerte Entwicklung genommen haben, betreiben einmal, wie jede andere Bank, allgemeine Finanzgeschäfte. Aber damit ist ihre Tätigkeit keineswegs erschöpft. Wesentlich für sie ein gewisser Spezialdienst für solche Personen, deren Bedürfnisse von den übrigen Banken weder beachtet noch befriedigt werden. So sind die Arbeiterbanken bereit, auch dem kleinen Mann im Notfall Geld zu leihen, ohne daß er übermäßige Zinsen zu zahlen braucht. Sie stehen dem Mann aus dem Volke mit sachverständigem Rat für Geldanlagen zur Seite, sofern er Geld anzulegen hat. Sie finanzieren den Bau von eigenen Häusern oder vermitteln Geldsendungen nach dem Ausland. So sind z. B. der größte Teil der ca. 150 000 Mitglieder der Amalgamated Clothing Workers (Bekleidungsarbeiter) in Newyork Juden aus dem alten Rußland. Da sehr viele Geldsendungen von diesen Leuten nach Rußland gehen, mußte die Amalgamated Bank besetzt sein, die umständlichen Geldsendungen aus Amerika nach Rußland, das keine diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten unterhält, zu vereinfachen. Durch die russisch-amerikanische Industrie-Korporation wurden mit Rußlands Prombank Abmachungen getroffen, nach welchen diese Überweisungen dem Empfänger in Rußland in amerikanischen Dollars ausgezahlt werden, um die Verluste durch Kurschwankungen des Rubels zu vermeiden. Nach einem Bericht der Amalgamated betragen die Überweisungen nach Rußland in den letzten vier Jahren fast 9 Millionen Dollar. Auch nach anderen Ländern besorgt die Bank Geldüberweisungen. (Im Laufe von vier Jahren in Höhe von 6 Millionen Dollar.) 1926 erzielte die Bank allein im Geldüberweisungsverkehr nach dem Ausland einen Umsatz von 16 360 000 Dollar.

Dieser Spezialdienst wird von den nordamerikanischen Arbeiterbanken auf das sorgfältigste ausgebaut, weil er den Bedürfnissen der organisierten Arbeiterschaft entspricht. Selbstverständlich ist, daß sich die Tätigkeit der Arbeiterbanken den zunehmenden Bedürfnissen der amerikanischen Arbeiterschaft anpaßt. War man dem Arbeiter früher z. B. bei der Anschaffung eines Autos behilflich, so ist man heute, wo die Bestrebungen des Amerikaners dahin gehen, sein eigenes Haus zu besitzen, dabei, die Anschaffung eines Eigenhauses zu finanzieren.

Es erschließen sich für die Arbeiterbanken fortwährend neue Tätigkeitsgebiete, während der Dienst auf anderen Gebieten, wo das Bedürfnis schwindet, eingestellt wird. So gab z. B. die Amalgamated Bank von Philadelphia ihre Tätigkeit auf, als sich herausstellte, daß für ihre Hauptfunktion, die Überweisung von Geld nach dem Ausland, nicht mehr genügender Bedarf vorhanden war. Dagegen hat die Amalgamated Bank in Newyork, die Abteilungen für den Scheckverkehr, für Spareinlagen und für allgemeine geschäftliche Transaktionen unterhält, zahlreiche Neuerungen im Interesse der Arbeiter eingeführt, weil in der Arbeiterkundschaft Bedarf nach diesen Neuerungen vorhanden ist. In erster Linie ist die Gewährung von Darlehen bei plötzlichen Notfällen, Erkrankungen usw. zu normalen Zinssätzen zu nennen. Gewöhnlich ist in solchen Fällen greifbares Eigentum, das als Sicherheit dienen könnte, nicht oder nur wenig vorhanden. Der von der Not betroffene Arbeiter schwimmt also immer in Gefahr, gewissenlosen Ausbeutern in die Hände zu fallen, die sich im Durchschnitt für ihre Darlehen 20 Prozent Vergütung zahlen lassen. Die Amalgamated Bank in Newyork berechnet aber nur 6 Prozent; das ist die übliche Rate für Geldleiher, die für das Darlehen Sicherheit stellen können. Die Sicherheit für die Arbeiterbank besteht aber darin, daß zwei Bürgen, deren finanzielle Verhältnisse der Bank bekannt sind, den Schuldschein unterzeichnen. Das Darlehen wird dann in Raten abbezahlt, wobei peinlich darauf geachtet wird, daß Zinsen nur für die noch nicht gezahlte Restschuld berechnet werden. Ohne Zweifel hat dieser Bankdienst einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen, weil es gerade in Amerika nichts Seltenes ist, daß in Not geratene Arbeiter Wucherern und Ausbeutern in die Hände fallen.

Wie bereits bemerkt, ist die Finanzierung des Eigenhauses im letzten Jahr eine wesentliche Aufgabe der Arbeiterbanken geworden. Den Anfang hiermit machte die Amalgamated Clothing Workers Corporation, die von der gleichnamigen Gewerkschaft (Bekleidungsarbeiter) kontrolliert wird. Bei dem Projekt der Amalgamated Clothing Workers Corporation kommt es nicht darauf an, ein eigenes Haus, sondern in großen Genossenschaftshäusern eine eigene Wohnung zu erwerben. Derjenige, der die unbefriedigenden Wohnungsverhältnisse in Nordamerika und den hohen Mietzins in amerikanischen Großstädten kennt, wird die soziale Bedeutung des Projektes ohne weiteres zu würdigen verstehen. In diesem Projekt liegt auch ein moralisches Jugmittel für die Gewerkschaften. Die Corporation selbst

errichtet augenblicklich ein ganzes Straßengeviert von Gebäuden in Bronx-Stadt, einem Teil von Groß-Newyork. Nebenbei bemerkt ist dieses Projekt die erste Bauausführung, die unter dem neuen Behausungsgesetz des Staates Newyork unternommen wird. Die Amalgamated Bank gewährt ihre Unterstüßungen in der Weise, daß sie unter den gewöhnlichen Bedingungen erste Hypotheken zur Verfügung stellt. Weiter gewährt sie aber den künftigen Besohnern kleinere Anleihen, so daß dieselben ihre sämtlichen Zahlungen für die Wohnung in den neuen Gebäuden über die erste Hypothek hinaus leisten können. Der ungeheure Wert dieses Vorhabens liegt darin, daß die hohen Kosten für die zweiten Hypotheken erpart werden.

Fließarbeit in der Eisenbahn-Reparatur-Werkstatt

Moderne Arbeitsweisen in neuen Ausbesserungswerk der Deutschen Reichsbahn

Von Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin

Fließarbeit in jeder Beziehung ist in nach neuzeitlichen Erkenntnissen aufgezogenen Fabriken, besonders in neu eingerichteten, heute eine selbstverständliche Forderung der Zeit. Etwas anderes ist es in Reparatur-Werkstätten, wo ganz andere Bedingungen herrschen als in Herstellungs-Betrieben. In letzteren werden bestimmte Fabrikate in großen Serien hergestellt; sie sind genormt und typisiert; alle zu verwendenden Werkstoffe, alle Arbeitsverfahren, alle Werkzeuge, jeder Handgriff, jede Zeit, sind genau festgelegt; alles wiederholt sich hier täglich ungezählte Male, und so ergibt sich Fließarbeit mit Hilfe der verschiedenartigsten Transportmittel von selbst als zweckmäßigste Form der Fabrikation. In der Reparatur-Werkstatt wiederholen sich nicht täglich dieselben Arbeiten und damit dieselben Vorbereitungen, sondern es ist einmal dieser, einmal jener Teil reparaturbedürftig oder muß erneuert werden, hier muß ein bestimmter Maschinenteil untersucht und dort ein neues, zweckmäßigeres Element eingebaut werden. Es sind also nicht bei jedem Werkstück genau die gleichen Vorbereitungen vorhanden wie in der laufenden Fabrikation, und deshalb sind Reparaturwerkstätten mit fließendem Arbeitsbetrieb wesentlich schwerer einzurichten, bergen in sich die Gefahr geringerer Wirtschaftlichkeit und stellen in der Technik etwas Neues dar.

Die Deutsche Reichsbahn hat neuerdings diesen neuen technischen Gedanken in die Praxis umgesetzt. Das große Werk der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen wird augenblicklich auf elektrischen Betrieb umgestellt, die alten Ausbesserungswerke der Reichsbahn sind nicht ausreichend und auch nicht eingerichtet für Reparaturen an den neu einzustellenden elektrischen Zügen, und deshalb wird in Niedererschöneweide augenblicklich ein großes Ausbesserungswerk gebaut, das im Herbst dem Betrieb übergeben werden wird. Diese große, modern eingerichtete Reparatur-Werkstatt ist für vollkommene Fließarbeit eingerichtet. Sie ist vorläufig — Er-

weiterungsbauten sind von vornherein durch besondere Wandkonstruktionen vorgesehen —, so bemessen, daß täglich ein aus vier Trieb- und vier Beiwagen bestehender Zug untersucht werden kann. Da die Ausbesserungsbauer mit sechs Tagen angenommen ist, werden hierzu 48 Wagenstände gebraucht, die in zwei nebeneinanderliegenden Hallen untergebracht sind. In einer dritten danebenliegenden Halle befinden sich Spezial-Ausbesserungswerkstätten (Holz- und Blechbearbeitung, Polsterei), während auf der anderen Seite zwei weitere Hallen liegen, eine für Ausbesserung der Motoren und die andere für die der Drehgestelle und Radkäse. Alle Hallen sind unter einem gemeinsamen Dach. An ihrem Kopfe liegen die Verwaltungsgebäude mit Nebenräumen, an ihrem Fußende das Kesselhaus und einige Spezialwerkstätten. Vollkommen getrennt liegt nur die Lackiererei, für die Staubfreiheit notwendig ist.

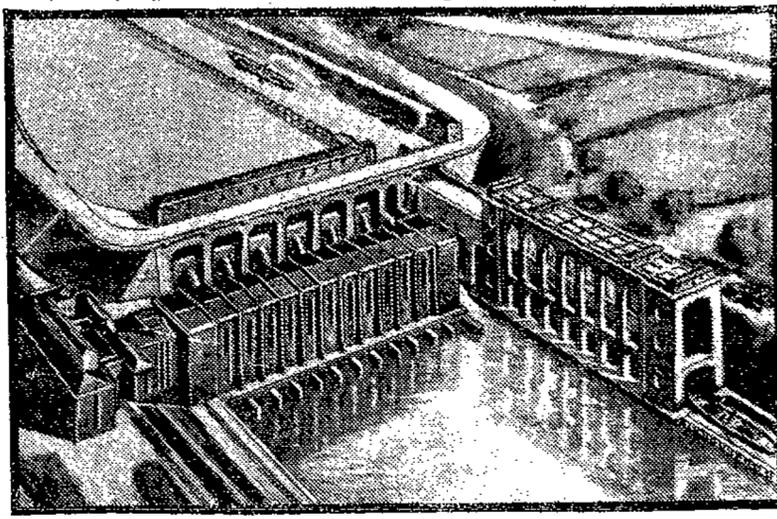
Die reparaturbedürftigen Wagen machen nun folgenden Weg: Sie fahren mit eigener Kraft in die Abstellgleise, dann zieht sie eine Diesel-Rangiermaschine in einen außerhalb der Werkstatt gelegenen Vorbau, die Wägerei, wo sie von allen Seiten gründlich gewaschen und im Winter aufgetaut werden. Hier werden alle Kabel- und Bremsgestänge-Verbindungen zwischen dem Kasten und den Drehgestellen gelöst, da die Wagenteile getrennt in die eigentliche Werkstatt gehen, in die sie am Fußende der Hallen eintreten. In jeder Halle sind schwere Laufstränge bis 30 Tonnen Tragkraft. Zuerst werden die Kästen von den Drehgestellen gehoben und in den vordrin zuerst erwähnten Montagehallen auf 1,8 Meter hohe Stützböden gesetzt. Nach Bedarf werden sie von hier aus in die fertig liegende Halle verlegt und bestimmten Spezial-Arbeitergruppen zugeführt. Die Wagenkästen wandern also, während die Spezialarbeiter mit ihren Sonderwerkzeugen immer auf ihren Plätzen bleiben. Am Kopfe der Halle werden die Wagenkästen wieder auf die inzwischenden einen anderen Weg gegangenen Drehgestelle gesetzt, aus der Halle gezogen und durch eine Schiebebühne in der außerhalb gelegenen Lackiererei auf einzelne Stände verteilt. Vorher gehen die Drehgestelle, nachdem sie von den Wagenkästen befreit sind, auf den Einfahrtsgleisen in das auf der anderen Seite der Montagehalle gelegene Motorenwerkstatt. Hier werden die Motoren ausgebaut und durch Krane in ihre verchiedenen Bearbeitungsstellen geführt; ihr Wiedereinbau geschieht am Kopfe dieser Halle. Die Drehgestelle wandern weiter am Fußende der letzten Halle, der Radkäsewerkstatt; Krane heben sie von den Wägen, die in dieser Halle bearbeitet werden, während die Drehgestelle schließlich durch eine Reinigungsanlage und über eine außerhalb der Werkstatt liegende Schiebebühne ins Drehgestellenwerkstatt geführt werden, das die Verlängerung der Radkäsewerkstatt bildet. In all diesen Spezialwerkstätten wandert jedes Stück stetig vorwärts, keine Arbeitergruppe wechselt jemals ihren Platz. Die Zerlegung der Wagen erfolgt durchweg am gemeinsamen Kopfe der Hallen, während der Zusammenbau am gemeinsamen Fußende stattfindet. So können alle Materialtransporte geregelt und beschleunigt werden, was erleichtert wird durch einen vollkommen ebenen Fußboden, ohne die sonst in derartigen Reparaturwerkstätten üblichen Gruben, mit genau festgelegten Transportwegen. Alle Leitungen, Strom, Heizung, Gas, Preßluft, liegen hoch längs den Kranbahnen, nur die Wasserleitungen befinden sich in der Erde wegen des notwendigen Frostschutzes.

Es ist anzunehmen, daß diese nach ganz neuen Gesichtspunkten eingerichtete große Reparaturwerkstatt der Deutschen Reichsbahn in Europa als neuartiges Vorbild wirken wird.

Ein Meisterwerk der deutschen Technik

ist das Shannon-Kraftwerk in Irland, das von den Siemens-Schuckert-Werken erbaut wird und seiner Vollendung entgegen geht. Das am Shannonfluß gelegene Wasserkraftwerk hat sechs Turbinen mit einer Gesamtleistung von 230 000 PS. Die

Wasserzuführung erfolgt durch sechs eiserne Rohrleitungen von je sechs Meter Durchmesser. Die Schiffahrt wird durch einen Seitenkanal über ein gewaltiges Schiffshebewerk geleitet. Unser Bild zeigt das Wasserkraftwerk, rechts das Schiffshebewerk.



Frau Sirta

Ein Roman aus den Bergen
Von Ernst Zahn

13. Fortsetzung

Aber als zwei Tage später Frau Sirta ihn besuchen kam, schaute er ihr, dem die Zeit und das Alleinsein lang geworden, mit aufleuchtender Freude entgegen. Sie mußte sich an sein Bett setzen und ihm vielerlei erzählen. Es war ihm nur wie ein böser Traum im Gedächtnis geblieben, was mit ihm geschehen war. Er wollte auch von daheim wissen. Wie alles gehe? Von dem Pferde Sperber! von Pantzag!

Sie verloren sich so tief in ein Gespräch, daß Frau Sirta nach zwei Stunden erschrocken zusammenfuhr und sah, daß ihre Zeit längst um war. Aber sie schiedens selbst jetzt noch zögernd. Sie hatten es wieder merkwürdig gemächlich gefunden, so miteinander zu plaudern.

Martus sagte: „Ich darf noch nicht heim, muß noch lange liegen.“

„Ich komme wieder,“ versprach Frau Sirta. Da drückte er ihr rasch und freudig die Hand. Sie gab ihm den Druck zurück. Sie waren einander näher als je zuvor. Martus sah seinem Gaste nach, als sie das Zimmer verließ. Stattlich war sie! Und mußte, was sie wollte. Und tat einem wohl! — Es wäre doch nicht unmöglich: Sie und er! — Er und sie! — Er schloß wieder die Augen. Zu Entscheidungen war er noch zu matt.

Sechstes Kapitel

Nun war das Gerede im Gang. Auf der Bahnhöhe wie unten im Dorf. Das war doch kein Knecht, der Frau Sirta im Spital lag, das konnte nur jemand sein, der ihr so viel wie ein Eigener bedeutete. Sonst würde sie nicht täglich Nachrichten über ihn eingeholt, ihn immer wieder besucht und in ihrem Wesen sich so geändert haben, so hell und heiter geworden sein.

schließen. Vielleicht ging aber diese Weisagung auch von dem Dalammann Furrer aus, der anlässlich seiner Besuche auf der Bahnhöhe, von der Anna näher eingeweiht, auf den Stand der Dinge aufmerksam und in seiner Ruhe beträchtlich gestört worden war. Der einflussreiche und selbstbewusste Mann war seines eigenen Erfolges bei Frau Sirta ziemlich sicher gewesen, und da er anfangs über die Nebenbuhlerin eines Knechtes gelächelt und gespottet hatte, so sagte ihn, als er ernste Gefahr erkannte, eine nicht gelinde Wut. Vorläufig machte er ihr vorfälligerweise nur in spöttischen Andeutungen Luft, die er etwa im Wirtshaus oder in den Amtsstuben fallen ließ; zog sich selbst mehr von Frau Rotmund zurück und gab sich den Anschein, als habe er überhaupt nie ernste Absichten auf sie gehabt. Frau Sirta war klug genug, um bald zu erkennen, daß ein Verleumdungsstück sie zu umsäuseln begann. Wenn sie wie häufig in Geschäften nach Bergmatten herunterkam, sah sie in den vielen Blicken, denen sie zu begegnen stets gewohnt gewesen, neben Schätzung und Unterwürfigkeit da und dort einen Ausdruck forschender Neugier, leiser Verwunderung und rascher Spottlust aufkommen. Sie zuckte mit keiner Wimper. Sie war nicht unvorbereitet auf das, was jetzt geschah.

Inzwischen hatten sich manche andere Dinge geklärt. Martus' Wiederherstellung machte rasche Fortschritte. Immer wieder hatte sie ihn besucht. Sie hatten von seiner Genesung gesprochen, von Geschäften, von der Ottilie und den noch unentschiedenen Plänen, die sie betrafen. Sie hatte ihn noch tiefer in ihr früheres Leben blicken lassen. Und sie waren dabei noch vertrauter geworden.

Einmal sagte sie wieder: „Ich denke, Ihr habt bemerkt, daß ich in meiner Nähe niemand hab, mit dem ich von Dingen reden könnte, die nicht nur Neugierigkeiten beschlagen. Ihr seid einer, den das Leben geschüttelt hat, und ich habe Vertrauen zu Euch. So müßt Ihr schon manches anhören, was nicht für alle Ohren ist.“

Dann sprach sie wieder von ihrer Jugend, leiser und verhaltener denn je.

und Frau Sirta, erkennend, was sie ihm sein oder werden konnte, ließ ihrem lange eingebämmten Herzen freien Lauf. Vielleicht war es in diesem Augenblick jünger und forciert, als ihren Jahren anstand.

Ihre Unterhaltungen erreichten allmählich einen so freien und kameradschaftlichen Ton, daß sie wohl einsehen, es müßte daheim ein vor den Leuten manches wieder anders werden, sollte man daran nicht Anstoß nehmen. Frau Sirta schüttelte die Rippen, in denen Martus lag. Sie brachte ihm Bücher, die ihm die Zeit vertreiben. Sie legte die kühle Hand auf seine Stirn und fragte nach seinem Ergehen mit einer bewegten Stimme, die ihm zeigte, wie tiefen Anteil sie an ihm nahm. Er ließ sich in diese Teilnahme fassen und gewöhnte sich an Frau Sirta hinein wie in eine neue Heimat.

An einem Herbstabend holte die Rotmundin ihn aus dem Krankenhaus heim. Er hatte Miene gemacht, beim Einsteigen in den Wagen selbst die Zügel des Sperbers zu ergreifen. Aber Frau Sirta kam ihm zuvor. „Bis nach Hause seid Ihr noch mein Pflegling,“ sagte sie. Ein Behauern lag in ihrem Ton. Es war ihr, als näherte sich ein Glück seinem Ende.

Schweigend legten sie den ersten Teil der Fahrt durch die Talhöfen zurück; die Nähe der Menschen störte sie. Dann traf, als sie auf die Alptrage gelangten, der freie Höhenwind ihre Gesichter, und die Heimat grüßte sie. Aber es war ihnen, als müßten sie die Fahrt dehnen, damit der Alltag noch eine Weile nicht komme.

Die Sonne ging unter. Die Berge begannen zu glimmen. Wolken, die weit am Himmel gestanden, entzündeten sich. Ueber die Straße, das Gefährt und die Gesichter der Reisenden fiel der feine, roßige Widerschein. Im Graue blühte die rote Erda. Wo ein kleiner Wasserhümpel lag, glück er einer Blutsche, denn die Wolken spiegelten sich darin. Eine Symphonie von Rot glomm in die Welt. Frau Sirta suchte umsonst nach Worten. Sie erinnerte sich der Angst, mit der sie vor Wägen den Mann neben ihr zu Tal gefahren. Sie dachte an die trauliche Zeit der Krankenbesuche. Sie wünschte vieles davon mit in die Zukunft hinübernehmen zu können. In ihrer Seele war eine ähuliche Gut, wie sie jetzt auf der Landschaft lag. Die Hand, die die Zügel hielt, zitterte leise. Endlich sagte sie: „Wir sind jetzt Freunde geworden. Das heißt, daß wir auch daheim nicht tun sollen, als ob ein Berg zwischen uns sei.“

(Fortsetzung folgt)

Für Ferien, Reise u. Erholung die gute



Knaben-Konfektion

Kieler Kragen und Garnituren	2.- 1.50	1
Knaben-Spielanzüge in vielen schönen Farben, gute Waschestoffe	2.95 1.95	1 25
Knaben-Waschhosen aus blau Satin u. Körper, mit Leibchen	3.15 2.55	1 95
Knaben-Waschhosen aus blau Satin u. Körper, mit Gürtel	4.25 3.75	2 95
Knaben-Waschblusen aus waschechtem Kadettstoff	5.50 4.75	3 25
Knaben-Waschanzüge aus waschechtem Kadettstoff	7.95 6.75	5 50
Knaben-Waschanzüge aus Rips, Wiener Leinen, hübsche Farben	5.75 4.25	3 50
Knaben-Schulanzüge aus Zwirn, Schifflin u. Wischcovercoat	13.50 10.75	8 50
Knaben-Windjacken aus Impr. Covercoat gute Passform	10.90 9.75	8 9
Original Kieler Anzüge erprobte Stammquadräter, Gr. U (jede weitere Gr. entsp. mehr)		13 75

Herren-Konfektion

Herren-Lüsterjackets schwarz u. farbig, gute Qualität	9.75 7.90	6 90	Herren-Anzüge aus Cheviot u. Kammgarn, elegante Dessins	58.- 48.-	39 00
Herren-Strandhosen aus weißen und gestreiften Flanellstoffen	22.50 15.90	11 90	Herren-Sportanzüge aus engl. gemust. Cheviots kleidsame Machart	68.- 58.-	49 00
Herren-Gummimäntel la. gummierte Stoit, garantiert wasserdicht	29.50 19.75	15 90	Herren-Sportanzüge aus eleg. gemust. Sportstoffen, mit 2 Hosen	89.- 78.-	64 00
Herren-Sommermäntel Impr. Gabardine u. Cheviot, mod. Schwedent.	58.00 48.00	29 00	Herren-Anzüge aus dunkelblauen und mittelfarb. gemust. Kgarntoffen	89.- 78.-	68 00
Herren-Sommermäntel aus Covercoat und Gabardine, vorzügl. verarb.	89.- 78.-	68 00	Herren-Anzüge aus allerfeinsten Maßstoffen, beste Verarbeitung	110.- 98.-	89 00

Beachten Sie unsere sehenswerte „Bad u. Reise“-Ausstellung in sämtlichen Schaufenstern.

NUR VON KARSTADT

zu den bekannten billigen Sommerpreisen

Sessehl's Kohlenhandlung

Heberstraße 44 | Mühlensstraße 62 | Mühlanger Allee | Kerkringsstraße 9 | Kottwitzstraße 5-11 | Schwartauer Allee 148
 Sammelnummer 25 331 | Salzpeiber - Holstenbrücke | Fernsp. 23 566-23 567

Zur Badezeit

Kinder-Badeanzüge	1.45 1.25
Damen-Badeanzüge	2.50 1.95 1.60
Herren-Badeanzüge	2.10 1.65
Fröhtierhandtücher	1.45 1.25 0.85
Badelalen	5.45 3.65 2.95
Badehandschuhe	0.90 0.75 0.35
Pulllover	8.50 6.50 4.50
Kinder-Kleidchen	1.90 1.30 1.00
Spielhosen, Rittel, Wasch-Kleiderstoffe	

Max Oelze Fünfhausen 1
Meierstraße 23

Fachbücher für Handwerker

Schaltungsbuch für Schwachstromanlagen, Schaltungs- und Stromverlaufszeichnungen mit erläuterndem Text	Preis RM 2.-
Hilfsbuch für Maschinisten und Helzer. Ein Lehr- und Nachschlagewerk für jeden Berufsgenossen von E. Wurr	Preis RM 3.-
Schaltungsbuch für elektrische Lichtanlagen von Dr. Bruno Thierbach	Preis RM 3.-
Hilfsbuch für die Dreherei von Otto Lippmann	Preis RM 3.20
Elektro-Praktikum, Ratgeber für praktische Messungen an elektrischen Apparaten und Maschinen von William Seibt	Preis RM 3.-

Buchhandlung
Lübeder Volksbote
Johannisstraße 46

Freistaat Lübeck

Freitag, 1. Juli

Juli

ml. Der süße Duft hochsommerlichen Blühens flutet durch den schönsten Schmuck der Städte, die Lindenalleen, und Tausende von Bienen schwärmen um die ehrwürdige Dorflinde. Kein Wunder, daß dieser deutsche Lieblingsbaum dem Juli den Namen „Lindenmonat“ gegeben hat. Gerade im „Heumonath“ — von Karl dem Großen so genannt, im alten Deutsch „Hewimanoth“ geheissen — der den Landleuten mit der Heuernte noch viel strenge Arbeit auferlegt, gewährt die abendliche Ruhepause unter dem alten Ring-Baum besondere Erquickung. Auch der älteste germanische Name des Juli, das schon im 8. Jahrhundert gebräuchliche Wort „Jūliera lida“, d. h. „nach der Linde“, deutet auf die Blütezeit der Linde hin. Wegen des Ernteseigens, denn auch die Kornerte fällt gewöhnlich in die Juliwochen, wird der Juli auch bisweilen „Schnittmonat“ genannt. Mit unserer heutigen Bezeichnung Juli aber bewegen wir uns noch immer in der Antike; denn die Römer hatten den vorher als „Quintilius“ bezeichneten fünften Monat ihres mit dem März beginnenden Jahres zu Ehren Julis Cäsars, dessen Geburtstag in diesen Monat fiel, Julius genannt.

Der wegen der „Hundstage“ auch „Hundsmonat“ geachtete Erntemonat, der sich durch reichliche Sonnenglut hervorzuheben sollte, läßt doch oft dem Regen den Vortang. Namentlich ist der Tag Mariä Heimsuchung (2.) für die Volkswettervorhersagen ein gefürchteter Tag, denn wenn es an dem Tag, an dem „Maria über den Berg geht“, regnet, so regnet es sechs Wochen lang, bis eben „Maria wieder über den Berg zurückkommt“. Auch die alte Bauernregel: „Fängt im Juli das Tröpfeln an, so wird man lange Regen ha'n“, spricht erfahren von häufiger Regenslaune. Für Bergsteiger und Schwimmer gilt der Maria-Magdalenenstag (22.) als böses Omen, weil es heißt, daß er alljährlich sein Opfer fordere. Für den Juli hat man sich auch einen Patron gegen Gewitter ausersehen: Cyrillus, den Apostel der Slawen, der, ein „slawischer Luther“, als der erste gilt, der die slawische Sprache auf eine literarische Höhe brachte. Der Amnstag (26.) spielt nicht nur in katholischen Ländern eine Rolle, auch in protestantischen Gegenden wird die „Mutter Anna“, die heilig gesprochene Mutter der Himmelskönigin, von den Bergleuten, ihren Schülern, durch Festlichkeiten geehrt.

Eine der schönsten Jagdfreuden beginnt im Juli, eine Jagdart jedoch, die viel Erfahrung und Kunstfertigkeit fordert: das „Blatten“ der „heimlichen“ Bode, die in der zweiten Hälfte des Monats in die Brunst treten. Früher ist es aber auch schon der „rote Bod“, der dem Jäger, wenn er über die nötige Ausdauer eines richtigen Weidmannes verfügt, viele Freuden bietet. Das Hochwild tritt erst im nächsten Monat in die Feistzeit. Hingegen geht nun auch die Jagd auf die Enten; nach dem Urteile erster Naturkenner eigentlich noch zu früh, weil jetzt die jungen Enten doch noch nicht genug entwickelt sind. Jedenfalls sollten sie, wie auch die führenden Mutterenten, geschont werden. Auch Bekassinen, die ihre Brut bereits hochgebracht haben, dürfen besagt werden. Nur aus dem Rohr tönt noch Vogelklang, die übrigen Sänger verkümmern allmählich ganz. Um so dankbarer ist der Naturfreund, wenn noch irgendwo Pital, Nachtigall oder Grasmücke dem Frühling ein letztes Abschiedslied nachsagen.

Eröffnung der neuen Chaussee Utecht-Rabeburger Allee

Demnächst direkte Autobusverbindung

Am Donnerstag wurde die neue Chaussee, die von der Rabeburger Allee abzweigt und über die neue Brücke von Rotenhusen nach Utecht führt, eröffnet. Dadurch ist wieder eine lückelose Enklave, die ziemlich vom Verkehr mit Lübeck abgeschnitten war, unserer Stadt nähergerückt. An der Eröffnungsfeier nahmen teil u. a. Bürgermeister Löwig, der Wortführer der Bürgerchaft, Ehlers, Oberbaurat Studemund, der Er-

bauer der Chaussee, Oberbaurat Neufeld, der Schöpfer der Brücke, die Vertreter der Gemeinde Utecht, sowie Vertreter des Kreises Lauenburg und benachbarter mecklenburgischer Ortschaften.

Bürgermeister Genosse Löwig verwies in seiner Ansprache darauf, daß gerade diese neue Verkehrsverbesserung lübeckes Hinterland erschließe und sprach die Hoffnung aus, die in diesem Gebiete Wohnenden möchten aus den wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen Lübeds Nutzen ziehen. Insbesondere die Enklave Utecht, die in den letzten Jahren so schwer von Brandschäden heimgesucht wurde. Freudig begrüßt wurde insbesondere die Mitteilung, daß die städtischen Betriebe demnächst eine ständige Autobusverbindung Lübeck-Gröna-Utecht eingerichtet werde. Von dieser Einrichtung werden auch die umliegenden Ortschaften sicherlich profitieren. Es darf hierbei erwähnt werden, daß es sich um den ersten wirklichen Chausseebau handelt, den Lübeck nach dem Kriege ausführte, während bisher nur größere Ausbauten und Neupflasterungen vorgenommen wurden. Die Mittel für den Chausseebau wurden im wesentlichen vom Lübecker Staat getragen, doch haben auch die Gemeinde Utecht und die umliegenden Orte im Mecklenburgischen Opfer gebracht, um den Bau dieses neuen Verkehrs-weges zu ermöglichen.

Zum Kreisfest vom 2. bis 4. Juli

Vom Ortsauschuß des Kreisfestes wird uns u. a. geschrieben:

Morgen, Sonnabend, beginnt das Kreisfest der Arbeiter-Sportler. Die Meldungen auswärtiger Turner und Sportler sind in der erhofften Höhe eingegangen, ca. 4000 Meldungen.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die

offizielle Festeröffnung am Sonnabend, dem 2. Juli, abends 6 Uhr vor der Ausstellungshalle

erfolgt. Bürgermeister Genosse Löwig wird für die Stadt die Grüße überbringen. Anschließend großes Konzert des Kreis-spielmanskorps unter Mitwirkung der Gemischten Chöre des Bezirks Lübeck im Deutschen Arbeiter-Sängerbund. Am Sonnabend vormittag 10 Uhr beginnen bereits die

sportlichen Wettkämpfe auf dem Buniamshof,

mittags 2 Uhr die Wettkampfkämpfe in der Badeanstalt Krähentisch. Den Höhepunkt dieses Abends werden die Begrüßungs-feiern in der Ausstellungshalle, im Gewerkschaftshaus und im Stadt-Theater bilden. In diesen 3 Lokalen werden die Arbeiter-Turner und Sportler durch einen Vertreter der Lübecker Arbeiter-schaft begrüßt werden, sodann werden erstklassige turnerische Auführungen von Turnerinnen und Turnern aus dem gesamten Bezirk gezeigt werden. Die vorhandenen Karten für das Stadt-Theater sind bereits ausverkauft. Diejenigen, die beabsichtigen, die Begrüßungsfeier im Gewerkschaftshaus oder in der Ausstellungshalle zu besuchen, werden gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Auch diese Karten sind bald vergriffen. Um 10 Uhr abends finden sodann nach Schluß der Begrüßungs-feiern nochmals auf der Terrasse vor der Ausstellungshalle Vorfüh-rungen der Turner und Sportler bei bengalischer Beleuchtung statt.

Den Hauptfesttag stellt der Sonntag, der 3. Juli dar. An diesem Tage beginnen bereits morgen 8 Uhr die sportlichen Wettkämpfe auf dem Buniamshof und in der Badeanstalt Krähentisch. Mittags 12½ Uhr marschieren die einzelnen Vereine unter Vorantritt ihrer Spiel-mannkorps von ihren Standquartieren zur Aufstellung des Fest-zuges nach dem Burgfeld.

Nachmittags 1 Uhr Aufstellung des Festzuges auf dem Burgfeld,

von dort Abmarsch 1½ Uhr zum Buniamshof. Sofort nach Ein-treffen des Festzuges auf dem Buniamshof werden zunächst Massen-reisübungen der Frauen und Männer gezeigt werden in einer Masse, wie sie bisher in Lübeck noch nicht gezeigt worden sind. Anschließend daran werden auf dem Buniamshof die

Wettkämpfe der Sportler fortgesetzt, sowie erstklassige Fußball- und Turnspiele gezeigt werden.

Um 3½ Uhr findet außerdem eine Regatta der Wasserfahrer auf dem Kanal

von der Hüttertortorbrücke bis zur Eisenbahnbrücke statt. Besonders auf die Sonderaufführungen auf der Freilichtbühne von 4½ Uhr nachmittags sei aufmerksam gemacht. — Abends 7 Uhr treten die Jugendlichen auf dem Bahndamm zur

Rundgebung nach der Falkenwieje

an. Um die gleiche Zeit beginnt die Fortsetzung der Wett-kämpfe der Wasserfahrer in der Badeanstalt Falken-damm. Anschließend bei Eintritt der Dunkelheit findet eine

große Korsofahrt der Paddler und des Seglerklubs „Santia“ auf der Wassergrube

statt, dem ein Lampionziehen der Schwimmer vorausgeht. Diese Veranstaltung wird außerdem mit einem großen Feuerwerk in der Badeanstalt Falkendamm verbunden.

Außerdem finden Fußball und Schlagball-Wettkämpfe auf allen übrigen Lübecker Sportplätzen am Sonnabend und Sonntag statt, die sich im einzelnen aus den ausgehängten Plakaten ergeben.

Das Programm ist, wie sich aus vorstehendem ergibt, derart reichhaltig aufgestellt, daß es jedem einzelnen nicht möglich sein wird, alle Veranstaltungen zu besuchen. Jeder Besucher wird das ihn besonders Interessierende heraussuchen müssen. Die Eintrittspreise sind für die gesamten sportlichen Veranstaltungen für Sonnabend und Sonntag zusammen auf 50 Pfg. bemessen, während für die Begrüßungsfeier außerdem 50 Pfg. Eintritt zu zahlen sind. Die Tribünenplätze auf dem Platz kosten 20 Pfg. Ebenfalls werden für die Freilichtbühne unter Berücksichtigung der ganz enormen Unkosten für Reklame, Quartiere usw. 20 Pfg. erhoben, doch dürfte dieses Eintrittsgeld als sehr niedrig bemessen angesehen werden, jedoch jedem unserer Arbeits-brüder die Möglichkeit gegeben ist, teilzunehmen.

Wir hoffen daher auch, daß unsere gesamten Partei- und Gewerkschaftsfreunde durch Massenbesuch das 12. Kreisfest der Arbeiter-Turner und Sportler zu einem Massenaufmarsch der Arbeiter-Sportbewegung machen werden. Die Unterstützung der Gewerkschaften und Partei ist uns zugesagt. Alle sonstigen Veranstaltungen der Arbeiterschaft für diese Tage sind abgeplant worden. Hoffen wir auf gutes Wetter und Massenbeteiligung, dann wird die erstrebte Propaganda und der erhoffte Erfolg für die Arbeiter-Sportbewegung, der gleichzeitig als Fortschritt für die gesamte kulturelle Arbeiterbewegung anzusehen ist, nicht ausbleiben.

Neuer Sonntagszug von Lübeck nach der Bäderbahn. An den Sonntagen im Juli und August ds. Js. verkehrt zwischen Lübeck und Bad Schwartau ein weiterer Sonntagszug mit 2. und 3. Klasse. Lübeck ab 8.05 morgens, Bad Schwartau an 8.14 mit unmittelbarem Anschluß nach der Bäderbahn und halt auf allen Stationen bis Haffkrug, Ankunft 8.58. Diese Verbindung ist geschaffen zur Entlastung des im vorigen Sommer in den Monaten Juli und August stark besetzten Zuges, der 9.50 von Lübeck abfährt. Auch zu diesem neuen Sonntagszuge werden die Sonntagsrückfahrkarten zum ermäßigten Preise aus-gegeben.

Die ungeduldbigen Hausbesitzer. Die vereinigten Hausbesitzervereine Lübeds rebellierten wieder einmal gegen den Mieterschutz. Sie führten in ihrer Verlammlung in den Jentzshallen scharfe Töne gegen die Verlängerung des Mieter-schutzgesetzes und des Mietminderungsgesetzes und forderten von ihrem Zentralvorstand energische Abstellung der Gesetze. Die Geduld der Hausbesitzer sei erschöpft, sie ließen sich die schlappere Behandlung ihrer Belange durch Regierung und Parteien nicht mehr länger gefallen und forderten baldigste Forderung der Zwangs-wirtschaft. Auch mit der in Lübeck vorgesehenen Verteilung der 20prozentigen Miet-erhöhung sind die Leute selbstverständlich nicht einverstanden. Sie haben ein ganzes Register von Hausbesitzern, die sie von der vorgesehenen Steuer befreien wollen. Am liebsten würden die Herren von Dinter natürlich die ganze Miet-erhöhung allein schlucken. Sie haben nur nicht den Mut, dies öffentlich zu sagen. Nach dem Bericht der bürgerlichen

Hermann Hesse

Von Kurt Offenburg

„Für uns Schreiber ist das Schreiben immer wieder eine tolle, erregende Sache, eine Fahrt im kleinsten Kahn auf hoher See, ein einsamer Flug durchs All. Während man ein einzelnes Wort sucht, unter drei sich anbietenden Wörtern wählt, zugleich den ganzen Satz, an dem man baut — während man den Satz schmiedet, während man die gewählte Konstruktion ausführt und die Schrauben des Gerüsts anzieht, zugleich den Ton und die Proportionen des ganzen Kapitels, des ganzen Buches irgendwie auf geheimnisvolle Weise stets im Gefühl gegenwärtig zu haben: das ist eine aufregende Tätigkeit.“

Diese Stelle findet sich im „Kurgast, Aufzeichnungen einer Badener Reise“. In diesem Buch spricht Hesse aus, was aus allen seinen Arbeiten klingt: daß ihm Erlösung von seiner Schwermut, Bewußtsein eines höheren Menschseins aus der dichterischen Arbeit fließt. Hesse ist am 2. Juli 1877 in Calw (Württemberg) geboren und erzogen in einem hochgebildeten Milieu von äußerlich kleinbürgerlicher Enge. Der Großvater und Eltern Dalein war von religiösem Erleben erfüllt — der Großvater mütterlicherseits und der Vater des Dichters sind jahrelang als Missionare in Indien tätig gewesen — und so ist es nur die natürliche Fortsetzung einer Tradition, daß der Knabe Hermann Hesse zum Theologen bestimmt wird. Er kommt in das Kloster Maulbronn, rückt nach einiger Zeit aus dem Seminar aus, geht zu einem Uhrmacher in die Lehre, verläßt auch diese Stelle wieder, wird Buchhändler in Tübingen und lundet schließlich zweiundzwanzigjährig als angehender Dichter im „Literat“ in Basel.

Die ethisch und sozial gebundene Atmosphäre des Elternhauses hat den stärksten Druck auf den zugleich triebhaft wilden und überempfindlichen Knaben ausgeübt. Auflehnung hat mit Zerknirschung gewechselt, und das Problem des „Du sollst“ und „Du bist“, die Spaltung der Persönlichkeit scheint alle Hemmungen des Menschen und alles Ausdrucksverlangen — das sich in seinen Werken auslebt — erzeugt zu haben. Denn Hesses ganzes Werk ist lyrischer Artung, ist Beichte. Jeder seiner Romane ist Selbst-bekanntnis in einer Ausschließlichkeit, die selten bei einem Epiker zu finden ist.

Diese Anlage ist Hesses künstlerische Stärke und seine Begrenzung. Des Dichters ganzes Werk dreht sich um die Erlebnis seines Ichs, und die Welt außer ihm spielt nur soweit eine Rolle, als sie auf dieses Ich Einfluß hat. Er selbst hat sich — halb im Scherz — oft einen Schizophrenen genannt. Für den echten Schizophrenen — d. h. für den Geisteskranken — ist charakteristisch, daß die Welt seines Gehirns nicht von tatsächlichen Sinneseindrücken abhängt; er sieht Gegenstände und hört Geräusche, die nicht existieren; spricht mit Menschen, die nicht bei



ihm sind; er bildet sich eigenmächtig seine Welt. Hesse, der Dichter, erlebt die Außenwelt nur in Beziehung auf seine eigene Seele,

in ihrem guten und bösen Verhältnis zu seinem Willen, seinem Gefühl oder seiner Ethik.

Die Helden im Werk Hesses (selten gibt es Romane, die enger und ausschließlicher um den Helden gruppiert sind) sind Typen, die aus der Verallgemeinerung einer eigenartigen und eigenwilligen Persönlichkeit, nach dem Bilde des Dichters Hesse, hervorgegangen sind. „Peter Camenzind“, „Knulp“, „Demian“, „Der Steppenwolf“ und selbst „Kling-sors letzter Sommer“ und „Siddharta“ sind Selbst-bekanntnisse des einen komplizierten Menschen Hesse, der zugleich gehemmt und ziellos triebhaft, melancholisch und leicht-sinnig, vital und schwach ist.

Typen, wie sie große Epik aller Zeiten geformt hat — Menschen einfacher Art in ihren sozialen und menschlichen Bedingungen und Bindungen, die Verknüpfung von Natur und Geschichte, von Einzel- und Allgemeininteresse, die Kämpfe und Katastrophen der Welt — hat Hesse niemals gegeben. An allem allgemeinen Sein ist dieser Dichter vorüber gegangen. Auch der soziale Kampf hat Hesse nie ergriffen, so warm und menschlich sein Gefühl für die Schwachen und Unterdrückten, so demokratisch seine menschliche Einstellung ist.

In seinem Bezirk aber, in seiner Wirkung auf die ver-trampften und gärenden Herzen einer bürgerlich intellektuellen Jugend, die unter dem Druck der Tradition stöhnt, hat Hesse die stärksten Wirkungen gehabt. Wie die Knaben in „Peter Camenzind“ und „Unter dem Rad“ den Jungen von 1905 vertraut waren, so hat „Demian“ und „Zarathustra Wiederkehrt“ auf die Nachkriegsgeneration um 1920 Eindruck gemacht. Diese Jugend, die gedrückt in ihrem Willen war, fand in „Demian“ sich selbst, ihre Gefühle, ihre Träume und ihre Sehnsucht. Die individuellen Spannungsverhältnisse, die Auflehnung gegen den Zwang von Familie und Welt, die in der männlichen Pubertät — in den Entwicklungsjahren des Jünglings — als untragbar und einzig wichtig empfunden werden, sind in fast allen Gestaltungen Hesses lebendig. Denn dieses Dichters Werk ist ein ewig wiederholter Versuch mit sich fertig zu werden, Einheit zu schaffen zwischen selbst erzwungener Einsicht, eigenem Trieb einem eingeborenen oder früh erworbenen Hang zur asketischen Verneinung seiner Selbst und der Erde; einem fast männlichen Wertmaßstab, der aus dem Unbewußten, vielleicht als Erbe von Generationen wirkt.

Neues aus aller Welt

Gieg der Muderer

Die oberösterreichische Kreisstadt Cosel — so wird uns von dort geschrieben — besitzt neben anderen modernen Kultureinrichtungen auch eine Fließbadanstalt mit einem 80 Meter langen Fließ. Die Badezeiten legt der Magistrat fest, aber leider nach sehr mittelalterlichen Gesichtspunkten. 1926 waren wenigstens einige Stunden dem Familienbad vorbehalten. Mit Rücksicht auf die schon damals bestehenden Streitigkeiten wegen der knappen Familienbadezeit konnte man erwarten, daß die Badezeiten in diesem Jahre etwas mehr dem Bedürfnis des habenden Publikums entsprechen würden. Aber weit gefehlt. Die unter Führung der Geistlichkeit stehenden katholischen Vereine haben es fertig gebracht, den Magistrat so zu beeinflussen, daß er das Familienbad ganz und gar weggelassen hat. Die Bekämpfung des unästhetischen und unmoralischen Familienbades von der Kanzel aus tat ein Ubriges. Da es in Cosel außer Rosenkranzverein, Marianischer Kongregation, kath. Frauen- und Gesellenvereine, auch noch andere Menschen gibt (der allergrößte Teil des habenden Publikums besteht aus solchen), erhob sich natürlich ein Sturm der Entrüstung. Protestlisten wurden eingereicht. Aber der jüdische Magistrat wußte sich zu helfen: man trennte die Geschlechter durch eine Bretterwand, die quer durch die Badeanstalt gebaut wurde.

Und aus Offenburg in Baden schreibt man uns: Der Stadtrat in Offenburg (Baden) hatte einen Teil des Mühlbaches oberhalb der geschlossenen Frauenbadeanstalt zum Freischwimmen für Damen freigegeben. Jetzt soll ein Teil der Einwohnergesellschaft an dem Unbild schwimmender Frauen (im Badebottum) sittlichen Anstoß genommen haben. Beschluß des hohen Rates: es muß eine hohe Bretterwand erbaut werden auf der nach der Straße angrenzenden Badesseite. Man sieht, daß die Keuschheitspropaganda des bayerischen Epistopates auch im Mutterlande guten Erfolg hat.

Die Schülertragödie in Steglitz hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Die Polizei, die den bei der Affäre angeblich unbeteiligten Schüler Paul Kranz in Haft behalten hatte, stellte fest, daß er in die Tragödie verwickelt, vielleicht sogar der Anführer des Mordes an dem Lehrling Stephan und des Selbstmordes des Primaners Scheller gewesen ist. Die Feststellungen der Polizei werden bestätigt durch einen Abschiedsbrief, den Kranz geschrieben hat, während er in der Küche der Schellerschen Wohnung mit dem jungen Scheller saß. In diesem Brief bezieht er sich selbst als Mörder und Selbstmörder. „Günther wird Stephan erschießen, dann erschieße ich Günther, seine Schwester und mich“, so heißt es in dem Brief weiter.

Massenerkrankungen an Fleischvergiftung. Von den an der Straßenseite Jansbrunn-Hall mit Rabellegen beschäftigten 260 Arbeitern sind nach dem Mittageessen aus der Gemeinschaftsküche, das aus gekautem Fleisch und Kartoffelsalat bestand, nahezu sämtliche Arbeiter erkrankt. 44 mußten in das Spital gebracht werden. Ihr Befinden hat sich zum größten Teil gebessert.

Kühnweyer zu Gefängnis verurteilt. Der ehemalige Pfarrer von Borkum, Kühnweyer, wurde vom Schöffengericht in Emden wegen fortgesetzter öffentlicher Beleidigung eines Arztes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt und gleichzeitig in einer anderen Beleidigungssache zu einer Geldstrafe.

Des Fliegens im Kampf gegen die Mädenplage. Der Wirkungskreis des Fliegens wird immer weiter. Aus Amerika kommt jetzt die Nachricht, daß das Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten mit Hilfe des Flugzeugs einen energischen Kampf gegen die Mädenplage organisiert hat. Ganze Flugzeuggeschwader überfliegen in einer gewissen Höhe die Gebiete, die besonders von Mäden heimgesucht sind, und streuen eine Art Insektenspulver in feinsten Pulverform über diese Gegenden aus. Das Mittel soll außerordentlich wirksam sein, 25 Gramm sollen für 40 Ar im Sumpfgelände genügen, um die Mäden zu dezimieren. In Waldgebieten braucht man dagegen zur Erreichung der gleichen Wirkung schon 1 bis 2 Kilo. Die Berichte sollen zu sehr ermutigenden Ergebnissen geführt haben. In den besonders milderreichen Moor- und Sumpfgeländen konnten durch das Ausstreuen des Pulvers vom Flugzeug aus 99 Prozent der Mädenlarven vernichtet werden.

frei vom Ansporn des Profits und vom Anreiz des persönlichen Vorteils wäre, einer Wirtschaftsunordnung, die das Wohlergehen der Gesellschaft über alles andere stellt. Strikte Neutralität in allen Angelegenheiten der Politik und der Glaubensbekenntnisse ist zur goldenen Regel des Bundes bei all seinen Unternehmungen geworden. Niemand soll seinen Reizen wegen seiner religiösen Überzeugung oder politischen Meinung ferngehalten werden. Hier wie auf dem wirtschaftlichen Gebiet gilt als Leitgedanke der internationalen Genossenschaftsbewegung: „Ein Herz für alle und alle für einen“.

Der Stand der Erwerbstätigen Langsame Abnahme

Am 29. Juni belief sich die Zahl der Erwerbstätigen am Orte auf 2764 (Vormoche 2766); Davon entfielen auf:

	Vormoche	heute
Landwirtschaft	46	57
Metallgewerbe	492	510
Holzgewerbe	118	102
Nahrung- u. Genussmittelgewerbe	57	66
Textilgewerbe	110	112
Handwerk	21	21
Kaufleute u. Bureauangestellte	259	329
Ungelehrte Arbeiter	942	958
Jugendliche Arbeiter	59	75
Erwerbsbeschränkte	120	133
Berufsbildende Berufe	156	145
Frauen und Mädchen	25	25
	2764	2766

Die Volksfürsorge im Mai 1927

Die ständige Fortentwicklung der Volksfürsorge Genossenschaftlich-Genossenschaftliche Versorgungsanstalten hat auch im Monat Mai angehalten. Es wurden dem Hauptverband in Hamburg 2002 neue Versorgungsanträge mit 62 329 RM. Monatsprämie und 15 051 RM. Versicherungsbeitrag eingereicht. Insgesamt sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres über 150 000 neue Versicherungen abgeschlossen worden. Die Angelegenheiten der Volksfürsorge sind gegenwärtig so eingeregelt, daß mindestens 30 000 Rentatrage monatlich getätigt werden. Die Volksfürsorge hofft, in nächster Zeit ihr Angebotsfeld noch mehr erweitern zu können. In gleicher Weise werden an die Hinterbliebenen von verstorbenen Versicherten ca. 20 000 RM. an Sterbegeldern

Das macht uns leiner nach

In der großen deutschen Kinderstube muß alles hübsch „eine Richtigkeit“ haben, und dazu ist nötig, daß es organisiert ist. Was nicht organisiert ist, hat keine Geltung. Erst im „Berein“ erhält es höchsten Glanz. Und so ist denn auch der Skat gründlich durchorganisiert. Am Stammtisch, zu dreien gespielt, ist er nur eine halbe Sache, simpler Notbehelf einer öden Stunde. Vollendet den Stumpfsinn bedeutet er erst, wo er unter Innehaltung pünktlicher Vereinszeit und ershöpfender Statutenparaphen im Skatklub gedroschen wird. Und was kein Land auf der ganzen Welt aufweisen kann, — wir sind damit gesegnet: nämlich mit einem „Deutschen Skatkongress“ der als Elfter in der Reihe zum erstenmal nach dem Kriege kürzlich in Altenburg tagte. Hunderte von Skatspielern aus allen Gauen trafen sich da. Feierliche Reden von Bürgermeistern und sonstigen Honoratioren feierten ihn. Konzerte mit Skatproben, eine Festvorstellung „Skat“ im Altenburger Landestheater, Führungen durch die Kunstausstellung „Skat und Heimat“, dazu natürlich ein Wettspiel-Skat, füllten die Tagung aus. Und als die Hunderte in Altenburg zur Ehre potenzierten Stumpfsinns sich die Finger wund „gedroschen“ hatten, fuhren sie heim mit dem Bewußtsein, etwas Großes getan und erlebt zu haben. „Zum ersten Male wieder nach dem Kriege“... Wiederanbau Deutschlands!...

Absturz eines dänischen Heeresflugzeuges. An der Westküste der Insel Amager stürzte ein Heeresflugzeug aus 2000 Meter ab. Der Pilot, ein Fliegerleutnant, rettete sich durch Fallschirmabsprung. Die Maschine veranft unweit des Strandes im Meere.

Der Bataviaflug gescheitert. Das Fokkerflugzeug der Holländischen Luftschiffahrtsgesellschaft mit dem Millionär van Dier-Baak an Bord hat den Flug Amsterdam — Batavia glücklich vollendet. Das Flugzeug kam am Donnerstag morgen um 5 Uhr in Batavia an. Es hat die Strecke von 16 000 Km. in 13 Reisetagen zurückgelegt. Die Zahl der eigentlichen Flugstunden beträgt 86. Nach fünf Tagen Aufenthalt in Batavia will das Flugzeug die Rückfahrt nach London antreten.

Riesenwaldbrand in Hessen-Nassau. In der Nacht zum Mittwoch brach zwischen Kellwich und Kühren bei St. Goarshausen ein Riesenwaldbrand aus. Dort wurden vor einiger Zeit große Stiehe vorgenommen und das gefällte Holz zum Abtransport bereit. Die Bestände sind zeilios von den Flammen ergriffen worden. Trotz der großen Masse des Bodens greift das Feuer immer noch um sich. Durch Anlegung breiter Gräben rings um die Brandstätte hofft man den Brand einzubämmen, doch ist bei dem dichten Hochwald die Gefahr eines Uebergriffens groß.

33 000 Mark Postgelde unterschlagen. Der 33jährige Hilfspostschaffner Fritz Mehlitz in Berlin, der am Montag den Auftrag erhalten hatte, zwei Geldbeutel mit 33 000 Mark von einem Postamt zum anderen zu bringen, ist seitdem spurlos verschwunden. Angeblich hat Mehlitz die Unterschlagung seit langem vorbereitet. So soll er schon seit einiger Zeit geküffert haben, daß er ins Ausland gehe. Angeblich ist er im Besitz von Pässen nach Ruba und Finnland. Die leeren Postbeutel fanden sich in der Wohnung des ungetreuen Beamten, dessen Frau sich zurzeit in Kreuz befindet.

Erdbeben in Italien. In Turin und einigen Vororten wurde gestern ein Erdbeben verspürt. In Rivoli erlitt der Kirchturnmurm eine erhebliche Beschädigung.

Der Sahnentampf als Vergeltung. In Amerika wird gern Anstoß genommen; die Theaterbesitzer wissen ein Lied davon zu singen. Dieser Tage erschienen während einer großen Szene im Ziegfeld-Revuetheater zwei Polizisten hinter den Kulissen und forderten zwei Girls auf, sofort zur nächsten Polizeistation mitzukommen. Die beiden Mädchen mußten trotz ihres Protestes in einem Koffein, das man nicht alle Tage in den Neuporter Straßen zu sehen bekommt, die Fahrt nach der Station antreten. Dort stellte sich heraus, daß ein gewisser Harry Moran, Mitglied der Gesellschaft für öffentliche Wohlfahrt, an der Revuejenseite Anstoß genommen hatte. Er erstattete sofort Anzeige, denn als gelehrfunder Mann wußte er genau, wie er vorzugehen hatte. In der Revue wurde nämlich ein Sahnentampf gezeigt; nun gibt es eine alte Verordnung, die öffentliche Sahnentämpfe verbietet. Die mangelhaft bekleideten Mädchen, die sein Mißfallen erregt hatten, hatten in dieser Szene mitgewirkt. Es war also alles in bester Ordnung. Die Girls, die ebenso wie die Direktion, das Gesek übertraten hatten, werden eine empfindliche Geldstrafe erhalten.

Witter erwarten die Hausbesitzer, daß der Hanseatische Volksbund in der Frage der Müllabfuhr zu ihrer rückschrittlichen Forderung hält und die Vorlage ablehnt. Oder auch nicht. Denn wünschen die Herren eine Regelung der Autogesehe, um die Schäden des Lastwagenverkehrs zu beseitigen. Die Einführung der Einbahnstraße soll schuld sein, daß in einem Weinteller der Hauptstraße ein Regal mit 12 000 Flaschen Portwein umstürzte. Eine schlimme Sache, wenn ein Regal so leicht gebaut ist. Den Schuldigen hat man ja glücklicherweise entdeckt. Vielleicht ist die Wohnungsnotstandswirtschaft aber auch an diesem Unheil im tiefsten Keller schuld: Wer kann es wissen!

Die Trauerfeier der fünf Opfer des Lübecker Autounfalls fand am Donnerstag im Krematorium zu Ohlsdorf statt. Die fünf gleichmäßigen Särge waren mit kostbaren Blumen bedeckt. In der Trauerrede wurde auf das grauliche Geschick der Familien und des jungen Chauffeurs hingewiesen. Die junge Frau hatte bereits zwei Männer durch den Tod verloren, aber eine schwere Krankheit durchgemacht und war mit Ehemann und Eltern auf der Fahrt nach Schwarzau, wo sie völlige Genesung erhoffte. Im Namen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, im besonderen der Reichsbahndirektion Schwerin, sprach Reichsbahrat Hahn aus Schwerin und legte einen großen Kranz als sichtbares Zeichen ihres Beileids nieder.

Jahringedienste der Luft-Hanja. Durch die Neuöffnung der Luftverkehrslinien von Travemünde nach Kiel — Flensburg — Lübeck und von Travemünde nach Hamburg — Dortmund — Köln wurde eine Umorganisation des Jahringedienstes notwendig. Für die Linie nach Weierland wird der Jahringedienst gemeinsam mit denjenigen für die Strecke Berlin — Lübeck — Travemünde — Kopenhagen betrieben werden. Die Abfahrtszeiten des Jahres nach dem Flugplatz sind ab 1. Juli für diese beiden Strecken folgendermaßen: Abfahrt vom Bahnhof Lübeck: 10.00 Uhr und 15.20 Uhr; Abfahrt vom Markt Lübeck: 10.10 Uhr und 15.30 Uhr. Der Jahringedienst für die nach Hamburg fliegende Linie wird vom Bahnhof Travemünde-Stadt nach dem Flugplatz Travemünde betrieben. Die Abfahrtszeit von Bahnhof Travemünde erfolgt um 10.05 Uhr. Fluggäste von Lübeck müssen demnach den von Lübeck um 9.35 Uhr abfahrenden und in Travemünde Stadt um 9.58 Uhr eintreffenden Zug benutzen, um mit dem Jahringerausflug von Bahnhof Travemünde-Stadt zum Flugplatz gebracht zu werden.

Badeanstalten Krähentisch und Fallendamm. Die Temperatur betrug am 1. Juli: Luft 20°C, Wasser 18°C.

Zu Hindenburgs 80. Geburtstag!

Von der Senatskanzlei werden wir um Abdruck dieses Aufrufes gebeten:

In einer seiner letzten Sitzungen hat sich das Reichskabinett auch mit der Feier des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg am 2. Oktober d. J. beschäftigt. Es ging dabei von der Auffassung aus, daß das deutsche Volk es sich nicht nehmen lassen wird, dem Herrn Reichspräsidenten anlässlich seines Ehrentages erneut seine Hochachtung und Verehrung zu bezeugen. Andererseits ist die Reichsregierung aber überzeugt, im Sinne des Herrn Reichspräsidenten zu handeln, wenn sie von kostspieligen allgemeinen Feiern aus diesem Anlaß Abstand nimmt und den guten Wünschen zu dem Geburtstag eine Form gibt, die dem Ernst der Zeit und der Not unseres Volkes Rechnung trägt.

Um jedem Deutschen daheim und draußen die Möglichkeit zu geben, seiner dankbaren Verehrung für die Person des Herrn Reichspräsidenten Ausdruck zu verleihen, haben die Reichsregierung und die Regierungen der deutschen Länder beschlossen, eine „Hindenburg-Spende“ zu veranstalten, die dem Herrn Reichspräsidenten an seinem 80. Geburtstag übergeben werden soll. Sie sind gewiß, den Wünschen des Herrn Reichspräsidenten entgegenzukommen, wenn sie ihm vorzuschlagen werden, die aufkommenen Mittel in erster Linie dem Personalkreis zugute kommen zu lassen, der ihm besonders nahesteht, nämlich den Kriegsbeteiligte und Kriegshinterbliebenen. Neben der Sammlung von Spenden, die in Verbindung mit den großen Spenderorganisationen des Wirtschaftslebens usw. durchgeführt werden soll, ist die Ausgabe einer

Hindenburg-Briefmarke in Aussicht genommen. Sie soll weiteren Kreisen die Möglichkeit der Beteiligung an dem Geburtstagsgeschehen für den Reichspräsidenten geben. Ihr Erlös ist vorzugsweise für schwer notleidende Hinterbliebenenangehörige, Sozialrentner usw. bestimmt. Die höchsten Banken, Warenhäuser und andere Sammelstellen haben sich bereit erklärt, Beiträge zur „Hindenburg-Spende“ entgegenzunehmen.

Der Senat wendet hierdurch die Bevölkerung Lübeds auf, sich auch ihrerseits an der „Hindenburg-Spende“ rege zu beteiligen.

Lübed, den 30. Juni 1927.
Der Senat
der freien und Hansestadt Lübed.

Daß wir der Persönlichkeit des Herrn Reichspräsidenten mit andern Gefühlen gegenüberstehen als der hohen Senat, ergibt sich aus dem, was wir gestern erst an der Spitze unseres Blattes ausführten. Wir haben aber andererseits Berücksichtigung dafür, daß der Senat als oberste Behörde eines republikanischen Gemeinwesens in der Reihe der deutschen Länder bei der Erhebung des Reichspräsidenten nicht fehlen sollte. Was allerdings Inhalt und Form dieser Kundmachung betrifft, so scheint uns das Gatte schon etwas zu viel getan. Doch es wird sich ja in der nächsten Zeit noch oft genug Gelegenheit geben, auf diese beiden Fragen zurückzukommen.

Internationaler Genossenschaftstag

Die Genossenschaftler der ganzen Welt versammeln am Sonntag, dem 2. Juli den 2. internationalen Genossenschaftstag, der die breitesten Genossenschaftskreise mit dem Zweck und dem idealen Gedanken des internationalen Genossenschaftsbundes verbindet. Auch der Konsumverein für Lübed und Umgebung schließt sich dem Festzuge an. Seine Abgabekollekte erfolgt dieses Tages freiwillig. Sein gewählter geschäftlicher Fahrplan wird durch die Straßen führen und so auf diesen Tag besonders hinwirken. Die Umarmung dieses Gedankens ist in der Regenbogenfarben zum Ausdruck gebracht. Alle Fernverkehrstreife seien auf die Bedeutung dieser Veranstaltung hingewiesen.

Die Beiträge des Bundes belegen:

Der Genossenschaftstag soll das geistige Band um die Genossenschaft aller Nationen, aller Farben, aller Glaubensbekenntnisse und länder zu einer Einheit im Sinne der Menschlichkeit und der sozialen Gerechtigkeit; er bewirkt unter der Leitung, daß der genossenschaftliche Gedanke zum Weltbewusstsein wurde, zum Ausdruck der gemeinsamen Idee der Menschheit, zur Antwort auf ihre Rufe, zum Jubelruf ihrer Befreiung.

Der internationale Genossenschaftstag, der die Genossenschaftsbewegung von 36 Ländern umfasst und über alle Weltteile verweht, ist die Genossenschaftsbewegung auf dieser abendlichen Grundlage zu erhalten. Deswegen auch bestimmt, er seine Tätigkeit ausschließlich auf die Ziele: Die Förderung einer Wirtschaftsunordnung, die

ausgezahlt. Seit November 1923 (Beendigung der Inflation) kamen rund 2 350 000 RM. zur Auszahlung. Nähere Auskunft über die Volksfürsorge und ihre Versicherungen erteilen die bekannten Rechnungsstellen oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Mitter 58/59.

Statistik der Kassenärzte

Am 27. Februar 1926 hat der Reichsausschuß für Ärzte und Krankenkassen beschlossen, eine Statistik der Kassenärzte aufzunehmen. Danach waren für insgesamt 8343 Krankenkassen mit insgesamt 18 092 959 Versicherten 17 638 Ärzte erforderlich. In Wirklichkeit haben die Krankenkassen jedoch 29 405 Ärzte zur Behandlung ihrer Mitglieder oder 66 Proz. mehr zugelassen bzw. zulassen müssen, soweit sie durch Entscheidungen der gesetzlichen Schiedsinstanzen dazu verpflichtet wurden. Die angegebenen Zahlen sind maßgebend für den Stand am 1. April 1926. Es ist anzunehmen, daß sie sich bis heute noch weiter zu ungunsten der Kassen geändert haben. Insgesamt entfallen im Reichsdurchschnitt auf einen Arzt 615 Versicherte. Neben den bereits zugelassenen Ärzten sind noch insgesamt 3413 Ärzte in die Arztregister eingetragen, die mit ihrer Zulassung zur Kassenpraxis warten. Rechnet man noch zu dieser Zahl die alljährlich des Studiums beendenden Ärzte hinzu, so wird festzustellen sein, daß es auf die Dauer zu unhaltbaren Zuständen führen muß, wenn den Kassen immer wieder zugemutet wird, über den notwendigen Bedarf Ärzte zuzulassen, die nicht voll beschäftigt sind, aber trotzdem auf ein ihrem Studium entsprechendes Einkommen Anspruch erheben.

Quartiergeber zum 12. Kreisfest

Diejenigen Partei-, Gewerkschafts- und Sportfreunde, die ein Privatquartier zum Kreisfest angemeldet haben, werden gebeten, nur die ihnen zugeteilten Kinder bzw. Sportkinder und Sportler in Quartier zu nehmen, und nicht etwa ohne Rücksicht auf die vorgenommene Zuteilung Quartiergäste auf dem Sahelhof bei Ankunft der Züge sich zu wählen. Dadurch würde eine Verschiebung der ganzen Quartierlisten eintreten. Im übrigen werden alle Freunde des Arbeiter-Sports gebeten, am Sonnabend und Sonntag nicht zu vergessen, durch Girlanden- und Flaggenjuchend unserer Stadt auch äußerlich das Gepränge einer Feststadt zu geben.

Girlanden und Flaggen heraus!

Der Schauspieler

Bekleidung u. Möbel auf Kredit

bei bequemster Teilzahlung in wöchentlichen oder monatlichen Raten, in einer Höhe, die jeder Kunde seinem Einkommen gemäß selbst bestimmen kann. Ich gewähre mehrmonatigen Kredit und wird die Ware schon bei geringer Anzahlung — an Kunden in fester Stellung auch ganz ohne Anzahlung — sofort ausgehändigt.

Offerierte: Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion, Regenmäntel, Windjacken, Leder-Sport-Bekleidung, Herren- und Damen-Garderobe nach Maß bei garantiert la Sitz und Verarbeitung Herren-Artikel, Anzüge, Kostüm- und Kleiderstoffe aller Art, Schuhwaren in großer Auswahl, nur starke Qualitäten. Manufakturwaren, Bett- und Leibwäsche, Inletts, Bettfedern, Hemdentuche, Gardinen, Künstlerdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Chaiselonguedecken, Teppiche in sehr großer Auswahl, auch Linoleum in allen Qualitäten und Preislagen. Alles vom Einfachsten bis zum Besten.

Ferner mache ich auf mein heutiges Spezial-Möbel-Insert aufmerksam

Wenn Sie sich Bekleidungsstücke und Möbel zulegen beabsichtigen und Wert darauf legen, nur reelle Qualitäten zu soliden Preisen anzuschaffen, dann wenden Sie sich unverbindlich an

Honig Bekleidung: **Untere Huxstr. 113**
Möbel-Abt.: **Königstraße 45**

Kredit auch nach auswärts bei frachtfreier Lieferung

Ämtlicher Teil

Der Senat hat den Generalkonful des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen Svetozar M. Rasic in Berlin auch für das lübeckische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen.

Die Sperrung der Einfiedelstraße von der Karlsruher bis zur Eisenstraße ist aufgehoben. Lübeck, den 29. Juni 1927

Das Polizeiamt

Die Sperrung der Kronsförder Landstraße von Kronsförde bis zur Landesgrenze ist aufgehoben. Lübeck, den 30. Juni 1927

Das Polizeiamt

Regatta

des Arbeiter-Sport- und Sportbundes am 3. Juli 1927

Zum Schutze der am 3. Juli 1927, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Kanalhafen von der Hürtertorbrücke bis zur alten Eisenbahnbrücke stattfindenden Ruderregatta bestimmt das Polizeiamt:

1. Das Festlegen von Fahrzeugen oder das Festmachen derselben an den zur Abperrung der Regattabahn dienenden Gegenständen ist verboten.
2. Nach dem Start, der durch Hissen eines roten Regels bei der Hürtertorbrücke und durch Schwenken einer roten Flagge auf der Mühlenortbrücke angezeigt wird, haben sämtliche Fahrzeuge die Regattabahn zu verlassen und so am Ufer anzulegen, daß sie die Bahn nicht behindern.
3. Fahrzeuge, die auf der Strecke von der Hürterortbrücke bis zur alten Eisenbahnbrücke am Ufer anlegen wollen, haben die vom Festausgang festgesetzte Gebühr zu entrichten und den ihnen von den Ordnern angewiesenen Platz einzunehmen.
4. Segelboote müssen die Segel fallen lassen.
5. Der von der alten Eisenbahnbrücke am Bunt- amshof vorbei bis zur Ripperbrücke führende Fußweg ist für die Dauer der Regatta für den öffentlichen Verkehr gesperrt; das gleiche gilt für den Fußweg am Kanal von der alten Eisenbahnbrücke bis zur Sophienstraße.

Den Anordnungen der Hafen- und Polizeibeamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 266 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Reichsmark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Lübeck, den 30. Juni 1927

Das Polizeiamt

Öffentliche Verdingung

Über die Ausführung von Zimmerarbeiten für den Erweiterungsbau der Oberrealschule zum Dom-Regenbogen sind bis Montag, den 11. Juli 1927, mittags 12 Uhr, an die Kasse der Baubehörde einzureichen.

Lübeck, den 1. Juli 1927

Die Baubehörde

Bekanntmachung

Die Bedeutung Krühenfleisch ist an folgenden Tagen wegen hygienischer Veranlassung für den öffentlichen Verkehr geschlossen:

Sonntabend, d. 2. Juli (Herren) 2—6 Uhr nachm.
Sonntag, d. 3. Juli (Herren) 2—8—12 Uhr morg.
" " " (Damen) 2—8—12 Uhr morg.

Die Verwaltung

Allgemeine Ortsrestaurantläge Lübeck

Ab 1. Juli 1927 befindet sich unsere Geschäftsstelle in Traventünde im Hause Roße Nr. 21. Geschäftsstunden täglich von 8 bis 1 Uhr. Fernsprecher 2200.

Nichtamtlicher Teil

Die Verlobung unserer Tochter Alice-Maria mit Herrn Franz Joseph Grassmann Dr. jur. zeigen ergebeneit an

J. Georg & Eschenburg u. Frau Alice geb. Beck

Empfangsling in Lübeck Schwarzenberg Allee 7 Sonntag, den 10. Juli 1927.

Lübeck, Adolphstraße 50

Für die Glückwünsche u. Geschenke zur Silberhochzeit danken herzlich
A. Barkmann u. Frau
Marckstraße 15.

Heute, am 30. Juni, wurde unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Dorothea Burmeister

geb. Lege im 64. Lebensjahr von ihrem schwereren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer
Karl Burmeister
u. Frau, geb. Schaper
Wilhelm Schütt
u. Frau, geb. Kumbier
u. Enkelkinder

Lübeck, 30. Juni 1927
Die Beerdigung findet am 4. Juli, 3 1/2 Uhr nachm. von der Kap. des Vorwerker Friedhofes aus statt.

Nach langem, schmerztem Leiden entschlief sanft mein lieber Mann, meiner Kinder treuherziger Vater, unser guter Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Golas

im 57. Lebensjahre
In tiefer Trauer
Martha Golas
und Kinder nebst allen Angehörigen.

Schlutup, 29. Juni
Beerdigung am Sonntag, d. 3. Juli, Kapelle Schlutup.

Nach kurzer Krankheit starb heute meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Auguste Petersen

geb. Hamann im 64. Lebensjahre, tief betrauert und schmerzlich vermisst.
Heinrich Petersen
und Kinder.

Herrnburg, 29. Juni
Beerdigung am Sonntag, d. 3. Juli, 1 1/2 Uhr nachmitt., vom Trauerhause in Herrnburg aus.

Ein leeres Zim. für älteren Mann gesucht.
Ang. u. L. 200 an d. Exp.

Dunkelbl. Promenadenwagen zu verk. u. Tragemannstr. 31/33

Rohrrohle

einbringen billig.
Glandorpstraße 13, 1

Sofa billig zu verkaufen.
Friedenstr. 59, 1.

2teiliger Kleiderschrank und Kommode zu verk. u. Elmwigstr. 3

Jugänger zu verk. u. Arnimstr. 7

Das Fahrrad

ein San. keine Instandhaltung u. Reparaturen

Von Oberingenieur G. A. Kramm u. R. Bürger

Mit 110 Abbildungen u. einigen Tabellen

Preis 1.40 RM.

Verhandlung
Lübecker Volksbote

Unsere Butterpreise

Meierei-Gras-Butter
allerfeinste schlesw.-holst. Pfd. **1.80**

Unsere Meierei-Butter ist schleswig-holsteinische prämierte Marken-Butter von anerkanntester Qualität

Als feinen Butterersatz empfehlen wir unsere **Flammkuchen-Eigen-Margar. 0.50**

Butter-Gras-Hammonia
Größtes Butterspezialgeschäft Norddeutschlands

Verkaufsstelle: Lübeck, Mistrade 73

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab 1. Juli 1927 nur noch

BREITE STR. 95
(im Hause Siruve-Castelli)

Führendes Spezialhaus für Damenputz

Bertha **Döhrmann**
früher Holstenstraße 13/15
Nachfolg.

Geschäfts-Verlegung

Tapeten-Refin
von Beckergrube 18
nach Obere Johannisstr. 9

Nur heute und folgende Tage kann es Ihr Glück sein!

2 gut fortierte Waggons Emaillewaren
für Haus und Küche wurden zur Auffüllung und Ergänzung unseres Lagerverkaufes neu hereingekommen und sind somit die bekannt billigen Preise und die enorme Auswahl im Kleinhandel wieder vorhanden.

Dieser Zusendung wurde vom Werke ein größeres Quantum leichtbeschädigte u. ausgebejjerte Ware beigefügt, welche bekanntlich unserer Kundenschaft im Kleinhandel weit unter regulärem Fabrikpreis wieder abgegeben wird.

Silen Sie nur bei diesen Preisen

Kommen und wählen Sie Ihre geliebtesten u. besten Haus- und Küchengeräte ergänzen und ersetzen. Kein Leben! Nur Speiserverkostung!

Lübecker Emaille-Zentrale
Obere Beckergrube 11 (Gegenüb. d. Stadttheater)

Für die richtige Wiedergabe telephonisch übermittelter Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr., Fehlerhafte, auf diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers.
Die Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten.

Feinkosthandlung Fünfhausen Nr. 1
Carl Pentzin
Tel. 23 865
empfehlen

Gef. Schinken 1/4	80
Hollschinken	60
Schinkenped	45
Jungenwurst	50
Schinkenwurst	50
Randmettwurst	60
Tulster Rollfett	1.20 u. 1.40
Steppentafe	80
Alter Holländer Rollfett	1.30 u. 1.40
Teebutter (Margar.)	1.-
Matjes-Heringe	St. 15—30

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

in langjährig bewährter Qualität

Grude
Adolf Borgfeldt, Lübeck
Formul. 25 886

Ba. Landrauchschinken in Stücken Bld. nur 1.40 RM.
Ba. gefr. Rindfl. 0.70, Rindfl. Deckfett 1.20, Schweinefleisch Bld. 0.75, Hammelfleisch 1.00.
Günstige Wurst und Aufschnitt billig

O. Stöver, Bahnhöf. 22
27 233

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Schwartau. Frachtverkehr auf der Väderbahn. Am 1. Juli werden die an der Nebenbahn Bad Schwartau-Haffkrug gelegenen Stationen Katerau, Timmendorfer Strand, Scharbeutz und Haffkrug, die bisher nur dem Personen-, Gepäck- und Gepäckgutverkehr dienten, auch für die Abfertigung von Wagenladungs- und Stückgütern, Leichen und lebenden Tieren im Fracht- und Eilgutverkehr eröffnet. Die Bahnhöfe Timmendorfer Strand, Scharbeutz und Haffkrug erhalten je eine feste Rampe für Kopf- und Seitenverladung, sowie je eine feste Viehrampe, Bahnhof Katerau nur eine fahrbare Viehrampe. Mit einem Lademaß werden ausgerüstet die Bahnhöfe Katerau und Haffkrug. Der Bahnhof Scharbeutz ist Wasserstation. In Scharbeutz und Haffkrug werden Kreuzungsgleise von 320 Meter nutzbarer Länge geschaffen.

Mecklenburg

Wismar. Verhaftung der Mörder Strohkirch. Die beiden polnischen Schmittler Johann Klapczynski und Eggalla, die den Gutsinpektor Strohkirch bei Eggersdorf ermordeten und beraubten, sind von deutschen und polnischen Kriminalbeamten bei Wroblewo, Kreis Wiclin, festgenommen worden. Die Verhaftung geschah auf polnischem Gebiet.

Kostock. Mit der Bewilligung von drei Millionen Mark für neue Bantons und Anlagen schloß die Stadtverordnetenversammlung vor den Sommerferien. Es sollen u. a. gebaut werden: ein großes Doppelhaus für die Lyzeen, eine zweite Turnhalle, ein Krematorium auf dem neuen Friedhof, eine moderne elektrisch betriebene fahrbare Verladebrücke im Hafen, ein Hauptsammelkanal für das Stadterweiterungsgebiet im Westen. Auch eine Vergrößerung des Stadtparkes durch Ausfüllung des sog. Wurmberges ist bewilligt, und zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse soll eine Autobuslinie angelegt werden.

Hannover

Sarburg. Im Nordprozeß Strasser wurde am Donnerstag unter anderen Zeugen der überlebende Sohn Egon des Angeklagten vernommen, und zwar in Abwesenheit des Vaters und der Verwandten der Mutter. Von dem Tode der Mutter weiß er nur, daß der Vater ihm damals gesagt habe, die Mutter sei plötzlich gestorben. Beim Tode des Bruders sei er plötzlich erwacht, als ein Schuß ertönte. Der Vater sei unter der Kammertür gestanden. Der Bruder habe nach dem Doktor gerufen. Ehe er wegging, habe der Vater ihm gesagt: „Du brauchst nichts davon zu sagen, daß ich schon in der Kammer war.“ In diese Worte des Vaters hat sich der Junge allerdings erst später erinnert.

Aus der Hamburger Bürgerschaft

Hamburg, 30. Juni

Die Bürgerschaft wollte am Mittwoch eigentlich ihre Tagesordnung erledigen, um endlich die ersehnten Ferien zu beginnen. Es ist nichts daraus geworden. Wieder lagen etwa 40 Senatsvorlagen vor, die das Haus fast bis 10 Uhr abends beschäftigten. Erst dann konnte mit der Beratung des Haushaltsplanes begonnen werden. Unter den Senatsvorlagen befand sich ein Gesetzesentwurf, der die Finanzdeputation und die Beleihungskasse für Hypotheken ermächtigt, selbstschuldige Bürgschaften bis zur Höhe von 20 Millionen Mark zu übernehmen. Die Ursache für dieser neuerung liegt darin, daß bei dem bisherigen Verfahren der sogenannten Ausblichungsgarantien private Kaufkapitalien nicht im gewünschten Umfange zu beschaffen waren. Mit Hilfe der festeren Bürgschaft wird es möglich sein, den Wohnungsbau durch die stärkere Heranziehung privater Kapitalien zu fördern. Der sozialdemokratische Redner betonte bei dieser Gelegenheit, daß die Höchstgrenze der staatlichen Baubeleihung, die 45 Prozent beträgt, zu niedrig ist. Bei diesem Satze sei es vielleicht möglich, viele Wohnungen zu bauen, die Mieten würden aber so hoch, daß sie für Minderbemittelte unerträglich seien. Der sozialdemokratische Redner forderte eine Erhöhung der Beleihung auf mindestens 60 Prozent. Es wurden dann noch für Erweiterungsarbeiten auf dem Schlachthof 5 671 000 Mark bewilligt. Im Mittelpunkt der Statberatung stand eine Erklärung des Senats zur Beamtenbesoldung. In der Erklärung bezeichnet der Senat die Erhöhung der Beamtengehälter als unabweisbare Staatsnotwendigkeit. Nach dem provisorischen

Finanzausgleich, der Hamburg schwer belastet, sei es dem Senat aber unmöglich, ohne neue Deckungsmöglichkeiten von sich aus eine Regelung der Beamtenbesoldung durchzuführen. Das Reich müsse die Initiative ergreifen und den Ländern die Mittel zur Verfügung stellen, die für diesen Zweck erforderlich sind. Der Vorsitzende des Staatshaushaltsausschusses begründete zu dieser Frage zwei Anträge, in denen einmal vom Senat gefordert wird, den hamburgischen Gesandten in Berlin anzuweisen, auf eine Zwischenlösung in der Besoldungsfrage zu drängen. Sodann wird auch vom hamburgischen Senat gefordert, eine Zwischenlösung herbeizuführen, entweder durch eine einmalige Beihilfe oder aber durch einen gleichmäßigen Zuschlag zu den Monatsgehältern, der nicht unter 10 Prozent des Gehalts liegen darf. Weiter ist betont im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, daß die Reichsregierung in der Frage der Beamtenbesoldung bisher versagt habe. Wenn das Reich nicht vorangehe, könnten auch die Länder keine befriedigende Lösung treffen. Die Aussprache soll am Freitag fortgesetzt werden. Die Freitagssitzung wird auch die letzte Sitzung vor den Ferien sein. Nach siebenstündiger Beratung wurde die Sitzung vertagt.

Gewerkschaften

Internationale Chauffeurkonferenz. In Paris findet dieser Tage die 3. internationale Chauffeurkonferenz statt, die sich u. a. mit der Aufstellung eines internationalen Programms der Berufsstraßenfahrer beschäftigt. Aufgabe der Konferenz wird es sein, Mittel und Wege ausfindig zu machen, damit dieses Programm auch international zur Geltung kommt. Der erste Schritt dazu wäre die Schaffung eines Beirats für das Kraftfahrwesen bei der F. I. F. Die Pariser Konferenz soll in erster Linie im Interesse der Berufsstraßenfahrer aller Länder ihren Einfluß auf die Ausgestaltung der internationalen Automobilgesetzgebung zur Geltung bringen.

Mitternachtsputz

Der nationale Wiederaufbau rollt, von Kollkommandos und Kleinkalibralen, Minderjährigen und Wildwestmatadoren und anderen Helden geföhren. Nicht nur die Sonne hat sich zeitweise verfinstert — wie es scheint: auch die Zeit! Mitternachtsputz trumpft und äßt durch die Sonnwendtage, durch die teutsche Nacht, schwarzweizrot behändert.

Einige Stunden abseits von Berlin dehnt sich die Dubrow, himmlischste, urwalderschwiegenes Fleckchen der Mark. Hier gibt es Seen, einsam, fast verschollen, Sichenforste uralt und moosgrau, Reiter und Mäwen über den Wellen, Säubentaucher und Wildenten, schnarrende Dommel in dem Schilf und quakende Frösche. Dort verbringe ich mein Wohenend. Mein Faltboot landet an verschwiegenem Wald-Wasserwinkel; mein Zelt strafft sich unter Fuchsbürde und ragenden Birken; Ruhe, märchenhafte Dubrowruhe, nur von Mäwenkrach, Reiterhrei, Fischadlerrei, Fintendoppelschlag und Sprosserfinglang umtönt, erstirbt. In dem Wasserhüll, das weiße Seegrün, gelbe Schwertlilien, Birkengrün und Kieferkuffe umrahmen. Am letzten Sonnabend fanden unsere Zelte wieder dort. Der Abend — ein Wunder: nach Regen herrlichster Sonnenuntergang, wunderjamte Dämmerung, kobaltblaue Nacht, besternte, naturnahe Einsamkeit! Da, etwa um Mitternacht, stiegen mit Getrüll und Geheul mehrere Boote in unser Döhl, Bierfässer, Schnapsfläschen und Besoffene an Bord, außerdem eine komplette Jagdbandausstattung mit Baute und Schlagsack und — nationalbewusste Fährnen. Fünfzig Meter von uns abseits lagerten sie. Eine halbe Stunde später flammten die Holzscheite der Fährerei, von den Nationalbewussten geplän-

Sozialdemokr. Partei Lübeck

Wir fordern unsere Mitgliedschaft auf, sich an den Veranstaltungen beim

Kreisfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

recht zahlreich zu beteiligen und zu flagen
Der Vorstand

der, wie ein Hezenfeuer auf, tat sich ein Höllenlärm, dröhnte negerhaft ihre Paute, gröhsten, brüllten ihre verkoffenen Rehlen teutsche Mannenlieder, trampelte man mit Gläsern auf Trommeln akademische Salamander, kosthen abwechslungsweise die Helden in den mißhandelten See, stand einer oben und schrie hysterisch: „Wir sind rechtsstehende Männer! Republikjuden sollen kommen! Wir wer'n se beschneiden! Wir rechtsstehenden nationalen Männer!“ Und auf Kommando Klang es durch die staunende Reiterdubrow: „Santenkreuz am Stahlhelm!“ und „Wir wollen keine Judenrepublik...!“ Zwischen durch radauten ihre Pauteuschläge durch die kobaltblaue Nacht, bespudeten sie die Republik, kosthen sie am See, kosthen sie, fiel ein Schuß... Wir armen, nach Ruhe und Einsamkeit Sehnsüchtigen saßen inbeßten im Zelte bei unseren gitternden oder empörten Frauen, und zwei deutschnationalen Zeltmachern knirschten wutbebedend mit den Zähnen: „Das Gefinbel verfaßt nicht nur unsere Dubrow, sondern auch unsere nationale Bewegung...“ Anderen Tages zogen sie ab; in der Nähe aber lag ein armes, waidmünd geschoffenes Rehtig mit traurigen Augen. Wir atmeten auf und läuberten wortlos die Waldblöße von den Resten dieser nationalen „Sonnenwendhelden“ mit akademischer Bildung, sammelten Konservenbüchsen, Eierfläschen, Kapierreste, „Bölkische Beobachter“, Feszen, Glascherben usw. ... Mitternachtsputz bei Berlin!

In der gleichen Nacht verblutete ein armer Reichsbannermann, den nationalbewusste Nordbuben aus dem Hinterhalt mit Rehtposten feige niedergestraft hatten wie das Rehtig in der Dubrow. Was kostet der Spaß? Der Jagdbüchse ist bereit, die in nationalen Kreisen so beliebte Kriegsverschüttung ist schon nachgewiesen, strenge Untersuchung ist versprochen; inzwischen sind zwei der Verhafteten schon entlassen... Und weiter heißt der Werwolf und reißt nach Werwolfstrot! Wildwestmanieren machen sich breit! Organisierte Verbrecherbanden ziehen durch Berlins Vororte, räubern mit „Hände hoch, Geld heraus!“ überfährte Einwohner aus, schießen Schupos vom Gaul, erschießen Leute, die sich zur Wehr setzen. Die Verbrecher haben von Nationalbewussten gelernt und sich an Freisprüche Mut geholt! Mitternachtsputz um Berlin! Soll man sich damit trösten, daß uns die Wettermacher ab Mitte Juli einen heiteren, warmen Sommer prophezeien? Vorläufig — putz es weiter...
Josef Maria Franz.

Wie kalt ist der Weltraum?

STK. Zu den merkwürdigsten Erfindungen der Menschheit gehört der Begriff der Temperatur. Kein Mensch kann sagen, was das eigentlich ist — man erzählt nur, daß die Temperatur „den Wärmezustand eines Körpers anbeben“ soll. Nun gut — wie warm oder wie kalt ist der Weltraum? — Da haben unsere Gelehrten den Gedanken des „absoluten Nullpunktes“ geschaffen, das ist die Temperatur von 273 Grad unter Null. Wir wollen nicht nörgeln — tatsächlich gibt es viele Nullpunkte — und 273 Grad ist nur der am meisten moderne. Kühlt man nämlich ein in einem feiten Raum eingeschlossenes Gas von 20 Grad auf 19 Grad ab, so sinkt der Druck dieses Gases um etwa den 273. Teil. Man stellt sich vor, daß ein Gas demnach nur bis —273 Grad abgekühlt werden kann. Und diese Temperatur ist die tiefste mögliche, meint man. Daher, so wird vielfach gesagt, ist der Weltraum schlimmstenfalls so kalt, da er keinesfalls noch kälter sein kann. Denn —273 Grad ist der „absolute“ Nullpunkt!

Der leere Weltraum ist aber gar kein Körper, er hat keine Moleküle und besitzt auch nicht den Vorzug, über irgend eine Temperatur zu verfügen. Brächte man aber an irgend eine Stelle des Weltraumes ein Thermometer hin, so würde dieses zwar fährlich eine Temperatur zeigen — aber das wäre dann die Temperatur des Thermometers — nicht die des Weltraumes! Wie hoch oder wie tief diese Temperatur ist, das hängt vor allem von der Höhe dieses Thermometers ab und auch von der Entfernung von der Sonne oder einem anderen Fixstern. Die Planeten sind im Grunde nichts anderes (vom Standpunkt unserer Fragestellung aus) als solche Thermometerkörper und man merkt schon, wie nun die Antwort lauten muß: der Mond, unser kleiner Bruder, hat eine viel tiefere Temperatur als die Erde, die Venus hat wahrscheinlich eine höhere als der Jupiter. In dieser Überlegung wird nicht viel geändert, wenn man von der Eigenwärme der Planeten absieht. Zeigen doch gewöhnliche irdische Thermometer in der Sonne ebenfalls verschiedene Temperaturen, die um so höher ausfallen, je größer die verwendete Quecksilberfülle ist.

Der Sommer der Musik

Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben:

Recht hatte der französische Minister Herriot, als er bei der Eröffnung des internationalen Sommers der Musik in Frankfurt a. M. darauf hinwies, daß diese Veranstaltung nicht für die Musik im allgemeinen, sondern vor allem auch für den Gedanken der Völkerverständigung von größtem Werte sei. Alle diese berühmten Künstler, diese glänzenden Chöre und Orchester, die hier konzertieren, reden aus der Seele ihres Volkes zu uns und zu allen, die aus anderen Ländern nach hier kamen, um die Ausstellung und ihre Darbietungen zu besuchen. Durch ein Meer von Flaggen aller Nationen führt uns der Weg vorbei an herrlichen Anlagen zum Ausstellungsgelände, wo die Meßgebäude in den Dienst der Musik gestellt wurden. Auch dort ein Flaggenmeer. Vornehm wirkende Pylonen zu beiden Seiten der Straße flankieren den Zugang. Das alles zusammen mit der schönen Architektur der Gebäudfront macht schon beim Eintritt einen herz erfreuenden Eindruck. In den Hallen selbst aber sind wahrhafte Schätze aus aller Herren Länder zusammengebracht. Der Gesamtwert wird auf 250 Millionen Mark veranschlagt, und diese Zahl dürfte eher zu niedrig als zu hoch sein. In der Anordnung aber erkennt man ohne weiteres die jahresständige und liebevolle Hand des Musikforschers. Auch dem Laien wird hier die Entwicklung von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag, von den primitivsten Instrumenten wider Völker, Trommeln, Gongs, roh geschnittenen Flöten bis zum wundervoll ausgeführten Konzertsflügel des 20. Jahrhunderts klar.

Und zu all diesen wertvollen Instrumenten, bei denen sich der Flügel Ludwig van Beethovens und andere ehrwürdige Stücke befinden, kommt eine gewaltige Literatur. Wochen, ja, Monate müßte man intensiv studieren, um einen wirklichen Einblick in all diese Schätze der Musik zu erlangen. Große und dennoch schlichte Säle mit glänzender Akustik, darunter der über tausend Personen fassende Johann-Sebastian-Bach-Saal mit einer schönen, allen modernen Anforderungen der

Musiktechnik entsprechenden Orgel sowie der Beethoven-Saal dienen den musikalischen Darbietungen.

Dem heiteren Teile der Zerstreung nach ersten Stunden dient schließlich ein prächtig angelegter Park mit Konzerten im Freien, modernem Tanz und anderen Vergnügungen.

Besonders gefielen dort die unter Maestro Lorenzo Perosi's Taktstock konzertierenden achtzig Musiker der „Banda Municipale di Venezia“.

Mit glänzenden Konzerten des ausgezeichneten Orchesters vom „Conservatoire de Paris“ wurde der Reigen musikalischer Darbietungen aus aller Herren Länder eröffnet. Es ist eine Flut köstlicher Konzerte, die der Hörer niemals vergessen kann. Neben den Veranstaltungen in der Ausstellung selbst finden selbstverständlich auch vollendet schöne Darbietungen im Opernhaus und den großen Konzertsälen der Main-Metropole statt. Nach Beethovens „Fidelio“ wurde Wagners „Ring“ und andere herrliche Opern gegeben. Im Bach-Saal lauschte man dem melodisch und technisch wahrhaft erstaunlichen Darbietungen der Orgelvirtuosen Professor Schulte-Chicago, Direktor Franz Philipp vom Karlsruher Konservatorium, Hans Schem-Köln. Unvergesslich bleiben die Konzerte der Chöre, von denen wir insbesondere die Domchöre aus München, Köln und Salzburg, den „Hohol“-Chor der Tischehen, die Frankfurter Sängerkhore, den Deutschen Prager Sängerverein, sowie die Konzerte der Frankfurter und auswärtigen Synagogenchöre erwähnen möchten. Großen Eindruck hinterließ auch das im Auftrage der norwegischen Regierung veranstaltete norwegische Konzert unter Mitwirkung der Solisten Ingeborg Gressvik (Klavier), Gunnar Graarnd (Gesang) sowie des Symphonie-Orchesters, Frankfurt am Main. Großes Interesse hat das Ausland an der internationalen Musikausstellung gezeigt. Zum zweiten Male schickte Paris sein ausgezeichnetes Orchester vom Conservatoire de Paris und am 27. und 28. Juni trat das berühmte Ballett der Pariser Oper in Frankfurt mit großem Erfolg auf.

Der Sommer der Musik mit der internationalen Ausstellung währt bis zum 28. August dieses Jahres. Er wird

im weiteren Verlauf eine Fülle erstklassiger Musikveranstaltungen bringen und somit auch weiterhin in steigendem Maße Besucher aus allen Teilen Deutschlands und der übrigen Welt nach der prächtigen alten Goethestadt am Main führen. F. S.

Luftreise-Bequemlichkeiten

Welche gewaltigen Wandlungen und Fortschritte der Luftverkehr in nur einigen Jahren gemacht hat, ist am besten aus einem Vergleich der Bequemlichkeiten, die heute jedem Luftreisenden zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Damals erkletterte der Passagier verumummt, in dicken Felle, und Schäl gehüllt, das Flugzeug, volligerte auf seinen Sitz und mußte dann in dem ungewohnt schneidenden Luftzug, der ihm fast den Atem benahm, aushalten. Heute sieht es anders aus. Die Inbetriebnahme der modernen Kabinenflugzeuge brachte jovielle Bequemlichkeiten, daß selbst der verwöhnteste Reisende freudig berührt ist von allen den Annehmlichkeiten, die ihm eine Luftreise gewährt. Ledergestopfte Sessel oder Korbstühle, Waschräume, Toilette, Lüftung und Beheizung, volliger Wind- und Wetter-schutz sind zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Deutsche Luft-Hansa ist bemüht, insbesondere in ihren mehrmotorigen, Großflugzeugen, die ja auch unseren Flughäfen Travemünde berühren, die Luftreise so angenehm wie möglich zu gestalten. Bei Nachflügen ist die moderne Kabine erleuchtet. Für gute Bewirtschaftung auf den Flughäfen ist nach Möglichkeit Vorsoorge getroffen, desgleichen für Waschgelegenheiten, vielfältige Leistungen, Postbeförderung und Autozubringerdienst. Ein weiterer Schritt wird die Bedienung und Verpflegung unmittelbar am Flugzeug bei nur kurzem Aufenthalt für nicht aussteigende Passagiere und sogar an Bord durch mittelflühendes Wirtschaftspersonal sein. Im fliegendem Schlafwagen wird in Zukunft der Gast zu beliebiger Zeit sein Bett gerichtet bekommen. Auch Vorausbestellungen vom Flugzeug aus auf Hotelzimmer, Schiffe, Eisenbahnkarten werden möglich sein. Kurzum, bei Eintritt in das Zeitalter der Landstreckenflüge soll der Fluggast ein Höchstmaß an Bequemlichkeit im Großflugzeug vorfinden und neben der Schnelligkeit des Luftverkehrs wird auch seine Bequemlichkeit das Reisen im Flugzeug auch bei den längsten Dauerflügen zu einem Genuß werden lassen — d. h. für die, die das nötige Kleingeld dazu haben.

Hygiene des Wanderns

Dr. Muskat, Berlin, Facharzt für Orthopädie

Die Ferienzeit mit ihren Wanderungen ist da. In diesem Zeitpunkt werden die folgenden hygienischen Ratschläge eines Fachmannes willkommen sein. (D. Red.)

Der älteste, einfachste und natürlichste Sport ist das Wandern. Jung und alt, Gesunde und Kranke können sich dabei betätigen, jede Jahreszeit und jede Lage ist geeignet. Der Wandersport hat aber auch seine Gefahren, deren Befolgung die Leistungen erhöht, deren Vernachlässigung gesundheitliche Störungen statt der erwarteten Förderung hervorruft. Es ist interessant, daß ein sonst so lebhaftes Volk, wie die Italiener, als Widerspruch die Sache gebrauchen: Qui va piano, va sano, qui va sano, va lontano. — Wer langsam wandert, wandert hygienisch und wandert lange Zeit. Es wird leider bei uns zu wenig Wert auf Schonung gelegt, und Refordinäre treten an die Stelle ruhigen, genuhreichen Wanderns. Die Geschwindigkeit beim Wandern, bei dem ja auch das Auge an dem latten Grün sich erholen, und die Seele durch den Wechsel der Eindrücke aus dem Grau des Alltags erlöst werden soll, darf für den Kilometer ca. 15 Minuten betragen, bei Erreichung eines bestimmten Zieles darf der Kilometer in 12 Minuten zurückgelegt werden, doch ist besonders bei Kindern jede Übermüdung und Ueberanstrengung grundsätzlich zu vermeiden.

Wen bekannt ist ja die Steifheit der Glieder, welche nach einer zu großen körperlichen Anstrengung aufzutreten pflegt und münfter zu Störungen des Allgemeinbefindens und sicherhaften

Erscheinungen führt. Diese Zustände müssen vermieden werden. Die Klemmat, die nach zu raschem, zu langem und häufigem unruhigen Wandern beobachtet wird, ist nach Möglichkeit durch Schonung, Training der Klemmuskeln, Atemgymnastik, besonders in den Ruhepausen zu bekämpfen. Es wird ja heute wohl überall auf das tiefe Ein- und Ausatmen der notwendige Wert gelegt. Fällt einem Wanderer der Weg schwer und treten Zeichen von Klemmat auf, so ist sofort für Ruhe und Verhütung weiterer Schäden zu sorgen, der Betreffende soll sich ohne falsches Schamgefühl melden und nötigenfalls zurückbleiben.

Die erste Ruhepause soll grundsätzlich, wie es auch bei Militärmärschen üblich, nach einer Viertelstunde gemacht werden, um die Kleider in Ordnung zu bringen und etwaige Belästigungen durch das Gepäck usw. zu beseitigen.

In späteren Ruhepausen soll durch leichte Gymnastik der Körper durchgearbeitet und durch Gesang und Musik Trost und Freude werden.

Das Trinken ist einzuschränken, kleine Schlucke kalten Tees oder guten Wassers löschen den Durst mehr, als große Mengen Flüssigkeit. Alkohol ist vor und auf der Wanderung zu vermeiden. Ausreichende Nahrung vor dem Wandertage ist unbedingt zu verlangen. Im allgemeinen wird beim Wandern auch heute schon Herz, Atmung und Körperhaltung kontrolliert, ein Organ aber wird noch immer vernachlässigt und rächt sich später, wenn man es am meisten braucht — der Fuß.

Eine angemessene Fußpflege muß stets geübt werden. Vor dem Wandertage wird ein kühles Bad, nach dem der Fuß gut abgetrocknet wird, zweckmäßig sein. Einpulver oder einreiben mit Salicylpräparaten vermindert Druck und Reibung. Ob Strumpf oder Fußlappen als Bekleidung gewählt wird, bleibt an sich

gleichgültig. Feste, breite Schuhe oder Stiefel mit mäßig hohem Absatz gewähren Halt und Schutz gegen Steine und Risse. Blasen werden mit Jodtinktur bestrichen und nötigenfalls mit ausgeglühter Nadel angepöckelt. Größte Reinlichkeit ist dabei dringend notwendig.

Um den Fuß nicht zu übermüden und Blatfußentzündung zu begünstigen, sollen durchschnittlich bei längeren Wanderungen nicht mehr als täglich 20 Kilometer gemacht werden; nur in Ausnahmefällen und bei Eintagsfahrten sind 30 Kilometer zulässig. Der zweite Wandertag ist bekanntlich recht unangenehm; die kürzeste Strecke von etwa 15 Kilometer wird zu empfehlen sein. Wollt Ruhetage sind nicht unbedingt erforderlich. Herabsetzung der Wegbreite auf etwa 12 Kilometer dürfte genügen.

Das Gewicht des mitzunehmenden Gepäcks ist nach dem Alter verschieden. Mehr als 12 Kilogramm für die älteren Kinder, 7 bis 9 Kilogramm für die jüngeren wäre das Höchstmaß. Hier muß aber auch allmähliche Gewöhnung berücksichtigt werden, um Schäden an der Gesundheit, besonders Blatfußentzündung durch zu starke Belastung zu vermeiden. Daß ein Erwachsener sehr große Lasten beim Marsche tragen kann, beweisen die sportlichen Gepäckmärsche, doch soll ein prinzipieller Unterschied zwischen solchen Märschen und dem Wandern gemacht werden. Bei Einhaltung der gegebenen Erfahrungsregeln wird das Wandern Lebensfreude und eine Gesundung des ganzen Körpers schaffen.

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

Blumen- und Bordüren Kleider

höchster in Vollendung!

Waschkleider
aus sehr gut. Wasch-Seide, in neu. Blum.-Must. m. Westengarn. 4⁹⁰

Waschkleider
aus bastfarb. Wasch-seide mit Faltenrock und Schleifengarnit. 5⁹⁰

Waschkleider
aus Waschseide, in Feldblumen-Muster-Stilform. 7⁵⁰

Waschkleider
in Jumperform, Compose, bastfarb., mit Blumenmuster. 8⁵⁰

Waschkleider
aus hellgründig-geblümt. Voll-Voile, jugendliche Form. 9⁷⁵

Waschkleider
aus Bast-Rohseide mit Kurbel-Stück. 12⁵⁰

Waschkleider
mit lang. Ärmeln in Frauenform, aus hellgebl. Voll-Voile. 13⁷⁵

Waschkleider
weißgrund. Rosenborte, m. Jabot- u. Valenciennes-Garn. 16⁵⁰

Waschkleider
aus franz. Voile-Phantasie, mit Satinfekt-Bordüre. 19⁵⁰

Tanz-Kleider
jugendliche Form, aus lichtfarbigen Jacquard-Crepestoffen. 4⁹⁰

Tanz-Kleider
aus Seiden-Eolienne in hellen Farben. 9⁷⁵

Tanz-Kleider
aus geblümt. Crepe de Chine, in bedecktem Muster. 16⁵⁰

Tanz-Kleider
aus Crepe de Chine mit neuart. Silberstickerei. 18⁵⁰

Tanz-Kleider
aus Seid.-Eolienne in apart. jugendl. Formen. 21⁶⁰

Tanz-Kleider
mod. Volantform m. Blum.-Stickerei aus Seid.-Eolienne. 24⁵⁰

Tanz-Kleider
a. h. Crepe de Chine m. Ros.-Bord. a. w. b. u. Champ. resé Grund. 29⁰⁰

Tanz-Kleider
a. pa. Crepe de Chine einfarb., mit reich. Stufen-Verarbeit. 34⁰⁰

Tanz-Kleider
modernes Stilform, aus reinserienem Tafel-Chiffon. 39⁰⁰

Wasch-Blusen
mit langen Ärmeln, aus kariert. Perkal, in Frauenweiten. 3⁹⁰

Wasch-Blusen
mit langen Ärmeln, a. geblümt. Wasch-seide, in groß. Weiten. 5⁹⁰

Wasch-Blusen
aus best. Schweizer Opal oder Voile, in erstklass. Verarbeit. 6⁵⁰

Seiden-Blusen
mod. Schallform, aus Frisee-Kunstseide, i. neu. Kostümfarben. 9⁵⁰

Seiden-Blusen
aus Crepe de Chine in effenbein und rosa. 13⁷⁵

Seiden-Blusen
mit Handhohlsaum oder Buntstickerei. 19⁵⁰

Strick-Blusen
Jumperform, mit Kunstseide durchwirkt. 3⁹⁰

Strick-Blusen
in Schwedenform, mit angestrickt. Abschluß, a. Kunstseide. 4⁹⁰

Strick-Blusen
hell und dunkel gemustert, i. verschied. Ausführungen. 6⁵⁰

Lübeck
Holstenstr. 16

Wartagel

Besonders billig!

Kinder-Söckchen Paar	95 75 50 35 15	8
Kinder-Söckchen reine Wolle, weit unter Preis	50	8
Jede weitere Größe 5 ⁸ mehr		
Baumwoll-Musseline Meter	1.08 88 68 48	8
Woll-Musseline Meter	3.95 2.95 2.80 1.95 1.38	
Waschseide Meter	2.25 1.98 1.68 1.38 1.08	
Frottier-Handtücher	1.68 1.38 1.08 98 88	8
Bade-Kappen	1.65 1.25 95 75 55 38 35	8
Bade-Anzüge in allen Größen und Preisen		
Mako-Hemden	3.95 3.75 2.95 2.45 1.95	
Mako-Hosen	3.50 2.85 2.50 2.25 1.90 1.70	
Blaue Knaben-Köper- u. Satin-Hosen . Gr. 1	1.45	
Herren-Anzüge	75.- 65.- 55.- 45.- 35.- 25.-	
Herren-Hosen	12.50 9.95 7.95 6.50 4.95 3.95	
Blaue Schlosser-Hosen u. Jacken	3.95 2.95 2.60	

Johannes Holst

Lübeck

Markt 6 Kohlmarkt 6
Filiale Kücknitz

Sämtl. Drucksachen geschmackvoll und billig
Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46

Bekleidung auf Teilzahlung

verkauft Ihnen

Brennmann, Huxstraße 30

Unsere Verkaufsbedingungen sind sehr bequem, und täglich hören wir, daß gerade durch unsere Teilzahlungsmethode das Kaufen sehr erleichtert wird. Die Höhe der Abzahlung kann jeder Käufer nach seinem Können, in wöchentlichen oder monatlichen Raten selbst bestimmen.

In großer Auswahl führen wir

Herren-Anzüge, Mäntel, Paleots, Regenmäntel, Windjacken, Hosen, Leibwäsche, Oberhemden, Pullover, Herrenartikel, Hüte, Mützen, Schuhwaren usw. Damen-Mäntel, Kostüme, Regenmäntel, Windjacken, Kleider, Blusen, Röcke, Pullover, Wollwesten, Strandjacken, Wäsche, Strümpfe, Schürzen, Schuhwaren usw. Für Knaben: Kieler Anzüge, Sport-Anzüge, Wasch-Anzüge, Mäntel, Wollwesten, Mützen, Schuhwaren usw.

Berufskleider für Schlosser, Friseur, Mechaniker, Maler usw.

Elegante Garderobe nach Maß aus eigenen Stoffen || **Im Bewußtsein unserer Leistungsfähigkeit bitten wir um Ihren unverbindlichen Besuch**

Kredit auch nach auswärts

Huxstraße 30

Huxstraße 30

Dürnentragödie

Das Tagesgespräch in Lübeck! — Täglich der große Erfolg!

Für Jugendliche verboten!

ZENTRAL

THEATER

Großes Beiprogramm!

Erwünschten geöffnet Lübeck
Obenhand * Kewon
Johann * Ludwigs
Vollan * Witzan * Wulms
Olvy. Jomms
Tomst
6

Für die Reise

Strohüte

Preise bedeutend herabgesetzt

Filzhüte

in allen Farben und Formen

Sportmützen / Blaue Mützen
Strand- und Segler-Mützen

J. L. Würzburg

Königstraße 91

Junker & Ruh Gaskocher

die führende Marke

Heinr. Pagels

Lübeck

Das Haus für Gas, Wasser, Licht!

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Hüxterdamm 2

Nur noch
10 Tage

bei den Preisen unserer unvergleichlich schweren
und guten, im reinen Wolllad verzinkten
Qualitäts-Werkszinkware

für Haus und Küche

10% Rabatt

damit wir Platz für Neueingänge schaffen können
Kein Laden! Nur Speicherverkauf!

Lübecker Emaille-Zentrale

Obere Bedergrube 11 (Gegenüb. d. Stadttheater)

Verfallene Pfänder

Herrenuhren, Uhr-
armbänder, neu u.
getragene Trauringe
333 u. 585, getrag.
Herrengarderobe u.
v. m. stehen billig
z. Verkauf im Beih-
haus Hüxter 113.

An unsere Interenten

Anzeigen

von größerem Umfange
bitten wir

einen Tag vor
dem Erscheinen

anzugeben, weil andern-
falls keine Gewähr für
Aufnahme gegeben wer-
den kann.

Kleine Anzeigen

erbitten wir spätestens

bis 10 Uhr vorm.

Anzeigen-Abteilung

Lübecker Volksbote

Lübecker Volksbote

Lübecker Volksbote

Lübecker Volksbote

Lübecker Volksbote

Gewerksbund

Alle Maurerlehrlinge,
die am 10. Juli mit nach
Cutin fahren wollen,
müssen das Jahrgeld für
Hin- und Rückfahrt
spätestens bis Mittwoch,
den 6. Juli, im Bureau
bezahlen. Abfahrt nach
Cutin morgens 7,07 Uhr.
Die Jugendleitung

Allgemein. Deutscher Gewerkschaftsbund

Ortsauschuß
Schwartau-Kenjesfeld

Allen Gewerkschaften
und Vereinen hiermit
zur Kenntnis, daß unser
diesjähriges Gewerks-
chaftsfest am Sonn-
tag, d. 14. August statt-
findet.

Händler und Wirte,
welche beabsichtigen, auf
dem Festplatze auszu-
stellen, haben sich bis zum
1. August bei dem Ge-
nossen J. Ketelhohn,
Schwartau, Lübecker
Straße 23, zu melden.
Der Vorstand

Union-Lichtspiele

Lübecks Schmuckkästchen
Engelsgrube 66

Die Unschuld ohne Kleid

Eine Komödie der Irrungen mit der
erstklassigen Darstellung

Maria Mindbentz, Marg. Kupfer
Colette Cordu, Joh. Reimann
u. Robert Garrison
sind Namen, die den Erfolg verbürgen

Ferner:

Donner, der stille Held

Ein Tierfilm ersten Ranges

Täglich 2 gleichwertige Vorstellungen
um 5 und 8 Uhr

Eintrittspreise:
Wochentags 50 u. 80 Pfg.

Berichtigung

12. Kreisfest

Beginn der Festbälle im Gewerk-
schaftshaus und Kolosseum am
Sonntag, dem 3. Juli 1927, nicht
abends 8 Uhr,

sondern abends 6 Uhr

Pracht-Feuerwerke

in vollendeter Ausführung
zu billigsten Preisen nur bei

Kappen-Orth

Fahnen- und Sommerfest-Artikel
Untertrave 62 Fernruf 21737

Stadthallen -Lichtspiele

Mühlenbrücke 13

Heute und folgende Tage:

Fernspr. 22 222

1. Schlager

Hoheit tanzt Walzer

Das Liebespiel einer Wiener Prinzessin
nach der gleichnamigen
Ascherschen Operette

6 Akte

In den Hauptrollen:

Claire Rommer

Walter Rilla

2. Schlager

Die Kreuzer Sonate

MOTTO:

„Ica aber sage euch: „Welche einen Mann
ansieht, seiner zu begreifen, die hatschon
die Ehe gebrochen in ihrem Herzen“.

Ein Film nach dem Roman v. Leo Tolstoi

6 Akte

In der Hauptrolle:

Eva Byron

Deutlich Wochenschau

Turnen am Reck (Sportfilm)

Zur gefl. Beachtung! Jeden Sonntag 3 Vorstellungen: 2 Uhr (bis 3.30 Uhr
Einheitspreis 1 Reichsmark außer Balkon und Logen),
5 und 8 Uhr. Kassenöffnung Sonntags 1.30 Uhr.

Beginn der Vorstellungen
alltags 5 und 8 Uhr

Erstklassige Orchester-
begleitung



D. „Seemöwe“
fährt jeden Sonntag
über Travemünde-
Haffhagen nach
Boltenhagen und
Wismar
Ab Lübeck
(Schupp. 7) 8.30 Uhr
Fahrkarten an Bord
Einheitspreis
für Hin- und
Rückfahrt Rm. 4.50
Direkte billige Eisen-
bahnfahrkarten
am Bahnhof erhältlich
(Zug 10.09 ab Lübeck)
Ostseebäder-Linie
Kapit. H. Krohn, Travemünde
(8885) Fernspr. 309.

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lübeck

Die Vorstandsmitglieder im
Lübecker Hotelwert ver-
anstalten uns, die ge-
samten Kollegen und
Kolleginnen zu einer

Betriebs- Versammlung

zusammen zu rufen.
Diese Versammlung
findet am

Montag, 4. Juli 1927,

abends 8¹/₂ Uhr

im Gewerkschaftshaus

statt.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur

Arbeitszeit

2. Stellungnahme zur

Wahl einer Be-

triebsvertretung

3. Verschiedenes

Die Ortsverwaltung



Arbeiter-Turn- u. Sportbund 3. Kreis

12. Kreisfest

vom 2. bis 4. Juli 1927 in Lübeck

Festprogramm

zum Sonnabend, dem 2. Juli 1927

vorm. 10 Uhr: Beginn der sportlichen Wettkämpfe auf dem
Buniamshof

nachm. 2 Uhr: Beginn der Fußball- und Turnspiele auf dem
Buniamshof

Beginn der Schwimmwettkämpfe und Wasser-
ballspiele in der Badeanstalt Krähensteich

nachm. 5 Uhr: Abmarsch der Spielleute und Fahnen von
Buniamshof zur Ausstellungshalle

nachm. 6 Uhr: Offizielle Festeröffnung auf dem Platz vor
der Ausstellungshalle

Ansprache des Bürgermeisters Löwig

Großes Konzert des Kreis-Spielmannkorps
unter Mitwirkung der Gemischten Chöre
des Bezirks Lübeck im Deutschen Arbeiter-
Sängerbund, Chorleiter: K. Kemper

nachm. 8 Uhr: Beginn der Begrüßungsfeiern im Stadt-
Theater, Gewerkschaftshaus u. Ausstellungshalle

nachm. 10 Uhr: Marsch der Spielleute von den Festlokalen
zum Platz vor der Ausstellungshalle. Dasselbst
Pyramiden der Turnerinnen, Fackelschwinger,
Plastiken (auf der Terrasse).

Eintritt für die Begrüßungsfeiern 50 Pfg. pro Person
Karten für das Stadt-Theater sind ausverkauft

Eintritt für die sportlichen Veranstaltungen Krähensteich
und Buniamshof zusammen 50 Pfg.

Die Eintrittskarten haben für Sonnabend und Sonntag
Gültigkeit

Festprogramm zum Sonntag siehe Inserat am Sonnabend

Der Ortsauschuß

Kolosseum

Morgen Sonnabend 8 Uhr

und

Sonntag 6 Uhr

Großer Festball

LUISENLUST

Morgen Sonnabend

Großer Ball

Eintritt und
Tanz frei

Zentral-Hallen

Morgen Sonnabend
Großes Tanzkränzchen
Eintritt frei. Eintritt frei
Die fabelhafte Tanzsportkap

Neu eröffnet!

Schubacks Bierstuben

Holstenstraße 26

Ausschank von Lübecker Aktien-Pilsener und Augustiner-Bräu, München / Anerkannt gute Küche Reichhaltige Tageskarte / Guter bürgerl. Mittagstisch, im Abonnement Preisermäßigung

Hugo Schuback

Schuhhaus Böttger

Huxstraße 77

Für die Ferien

große Auswahl in Sandalen, Torn- und Seglerschuhen zu konkurrenzlosen Preisen

Damen-Leinen-Spangenschuhe in allen Farben in hübschen, kleidsamen Formen . . . **5.90**

Damen-Spangenschuhe reine Lederausführung, braun u. grau, in verschiedenen Verzierungen, von . . . **9.50**

Braune Herren-Halbschuhe weißgedoppelt, von . . . **10.75**

Kinder-Artikel in großer Auswahl zu billigsten Preisen



Meiner geehrten Kundschaft in Lübeck u. Umg.

zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich durch Vergrößerung meiner Geschäftsräume in der Lage bin, in sämtlichen Artikeln eine große Auswahl zu führen.

Ich empfehle als neu eingeführt für den Sommer entzückende Stoffe:

Voile mit Bordüre, Strickjacken mit und ohne Krimmerbesatz, Sports und Wasche Anzüge für Knaben, Badelaken, Frotteehandtücher, Sommerjacken, Windjacken, Sport- u. Makowäsche, Herren- u. Damen-Konfektion in bekannter großer Auswahl

Inlette, Bettfedern

Lieferung kompletter Brautausstattungen

Die Ware kann gleich mitgenommen werden

Kulante Zahlungsbedingungen

Arnold Adlerstein

Lübeck Tel. 22 768 Hafenstraße 20



—und abends ein Buch

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Gehübwaren

großes Lager, solide und preiswert

J. Mußfeldt

Arnimstraße 26

Gegen d. Alkohol!

Veröffentlichungen d. Arbeiter-Abstinenz-Bundes:

Wider den Trunk
Stimmen der Dichter
Preis 40 Pf.

Karl Marx und wir Arbeiter-Abstinenz
Preis 10 Pf.

Alkohol und Krankheit
Preis 5 Pf.

Jugend und Alkohol
von Victor Adler
Preis 5 Pf.

Zur Alkoholfrage
Preis 10 Pf.

Arbeiterversicherung u. Alkoholismus
Preis 10 Pf.

Alkohol, Strafrecht und Strafreform
Von Rechtsanwalt Dr. Siegf. Weinberg
Preis 10 Pf.

Der Freiheitstempel gegen das Alkoholkapital
Von Kurt Daurichter
Preis 20 Pf.
Buchhandlung

Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Patent-Matrasen
Auflage-Matrasen
werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt

Gebrüder Heff

Mitt. Spez.-Gesch.
Untertrane 111/112
h. d. Holstenstr.

Sommer-sprossen

auch in den härtesten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie d. das echte unjähliche Feintropfenhormonmittel Venus Stärke B (gef. gefäß.) beseitigt

Keine Schädler. Preis 2.75 M. Nur zu haben bei: Drogerie August Prösch, Mühlentstraße 29

Zigarren

aus der Fabrik nur gute Tabake

C. Wittfool
Obere Huxstraße 18

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Glashühnen
Salzhühnen
Kochhühnen
Hühner- und
Bederhühnen
Legehühnen

mit nur erfülligsten Hühnern und Geflügel

Aug. Büttner
Hühnermeister
32 Huxstraße 32
Befähigen Sie zwanglos mein Lager

Patent-Matrasen
Postler-Auflagen
Matrasen-Mühlke
Inlere Handstr. 54
Sebeher Stahl- jeder Matrasen-Geßel

Honig's Möbel-Kredit-Haus

Königstraße 45

empfiehlt

Schlafzimmer	RM 275	350	450	550
Schlafzimmer, echt Eiche	650	750	850	
Wohnzimmer	275	350		
EBzimmer	198			
EBzimmer, echt Eiche	395	425	495	550 650
Herrenzimmer, echt Eiche	375	450	550	
Küchen komplett	69	85	110	125
Büfettis, echt Eiche	275	325	375	
Küchenbüfettis	48	55	65	75
Kleiderschränke	55	65	98	
2 Bettstellen mit Spiralrahm. u. Steilige Auflegematratze	RM 130			
	günstiger Gelegenheitskauf!			
Ausziehtische	48	55	65	
Chaiselongues	35	47	55	

Ferner in großer Auswahl:
Bücherschränke, Schreibtische, runde Ausziehtische, Herrenzimmerische Ziertische, Rauchtische, Nähtische, Flurgarderoben, Korbmöbel, Stühle, Waschkommoden, Nachtschränke, Verikos, Kommoden, Patentrahmen, Auflage-Matratzen, Metallbettstellen, Standuhren, Teppiche usw. usw.

Poistermöbel in großer Auswahl. Lübecker Tapezierarbeit

Langfristiger Kredit !!

Kleinste Anzahlung! Bequemste Abzahlung!

Trotz meiner niedrigen Preise gewähre ich bei Barzahlung

10 Prozent Rabatt

Kredit auch nach auswärts

Das Urteil

der norddeutschen Hausfrau liegt vor.

Es lautet übereinstimmend:

»AXA«-Pflanzenbutter-Margarine ist der beste Ersatz für Butter. »AXA« hat auch beim Kochen und Braten die Probe bestanden; ihre Eignung zum Backen und als Brotaufstrich ist allbekannt. Aus der Fülle der uns zum

AXA-Kochwettstreit

zugegangenen Einsendungen sind die Rezepte der nachstehenden Hausfrauen prämiert worden:

1. Prämie RM 250.—
frl. H. Weidler, Altona, Fritz-Reuter-Str. 64
2. Prämie RM 200.—
frau M. Preuss, Kiel, Creppenstraße 9, part.
3. Prämie RM 150.—
frl. Anna Steffen, Haffkrug, Haus Laubgewind
4. Prämie RM 125.—
frau Erna v. Lübke, Altona, Königstraße 230
5. Prämie RM 100.—
frau M. Adams, Hamburg, Steindamm 148m
6. Prämie RM 75.—
frau M. Lindner, Hamburg, 23. Silbecktal 92
7. Prämie RM 50.—
frau O. Förster, Mesermünde, Buchstraße 24
8. Prämie RM 25.—
frau Pastor Eva Schaas, Marienhof/Ostfr.
9. Prämie RM 15.—
frau H. Janke, Othmarschen, Waldersstr. 83
10. Prämie RM 10.—
frau G. Lehmann, Hamburg, Werdersstr. 80a

Die tausend Trostprämien werden in den nächsten Tagen versandt.

Rama-Werke.



Schnell, gut und billig

erhalten Sie Ihre Schuhreparaturen in meinen Werkstätten

Adlerstraße 37, Ecke Wickede- und Fünfhausen 7

Jur. Bearbeitung gelangt nur erstklassiges Material.

Spezialität: Genähete Sohlen.

B. Dittmer

billig, große Auswahl
Eureisstraße 49

Ba. Schweinefleisch zum Brat. 2 1/2, Karbonade 2 1/4

Ba. hiesiger geräuch. fetter Speck 2 100 4

Ba. hies. ger. Schweinsbacon o. Rn. 2 90 4

Ba. frische Eisbeine . . . 2 50 4

Ba. gest. Ochsenfl. 2 0.70 frische Herzen 2 40 4

Ba. Gehacktes . . . 20.60 oa. Speisefett 2 40 4

Leber . . . 2 0.90 hart ger. Rettwurz 2 1.00

Ba. dicke Blumen 2 0.80 gelochte Rettwurz 2 1.00

Ba. frisches weichgekocht. Subenter 2 40 4

Karl Lahrtz
Büttgerstraße 16
Teleph. 21975.